



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Integration durch Bildung

Initiativen für Chancengerechtigkeit und Teilhabe



Inhalt

Vorwort	3
Bildungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund	4
Übergreifendes	10
Nationaler Aktionsplan Integration	10
Qualifizierungsinitiative für Deutschland	11
Bildungsberichterstattung	11
BMBF-Rahmenprogramm Empirische Bildungsforschung	13
Förderung der kommunalen Bildungsinfrastruktur	16
Bund-Länder-Kooperation in der Sprachförderung	16
Frühkindliche Bildung	19
Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen	19
Haus der kleinen Forscher	19
Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte	20
Allgemeine und kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche	21
Qualitätsoffensive Lehrerbildung	21
Kulturelle Bildung	21
Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung	23
Berufliche Bildung	24
Übergang zwischen Schule und Ausbildung	24
Ausbildung	27
Förderung von Studierenden	30
Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)	30
Begabtenförderungswerke	30
Deutschlandstipendium	30

Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen	31
Anerkennungsgesetz	31
Informations- und Beratungsangebote	32
Förderung von Qualifizierungsangeboten	33
Betriebliches Engagement für Anerkennung/Anerkennung in Betrieben.....	33
Projekt Prototyping – Feststellung der Gleichwertigkeit von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen.....	33
Weiterbildung und Arbeitsmarkt	34
Bildungsprämie	34
Begabtenförderung berufliche Bildung	34
Meister-BAföG	34
„Frauen an die Spitze“	35
Grundbildung und sprachliche Bildung für Erwachsene	37
Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener.....	37
ich-will-deutsch-lernen.de	37
ABCami – Alphabetisierung und Bildung in der Moschee	37
Zentren für Islamische Theologie	38
Anhang	39
Zum Weiterlesen	39
Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“	40
Impressum	41



Vorwort

Gute Bildung und Ausbildung sind grundlegende Voraussetzungen für gerechte Teilhabe und Aufstiegschancen. Migrantinnen und Migranten in Deutschland starten jedoch oft mit schlechteren Ausgangsbedingungen. Die Bildungspolitik in Bund und Ländern hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Bildungsbeziehung und die Bildungserfolge der Menschen in Deutschland – insbesondere der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund – zu verbessern. Die von der Bundeskanzlerin und den Regierungschefs der Länder 2008 verabschiedete Qualifizierungsinitiative für Deutschland „Aufstieg durch Bildung“ umfasst auch für Migrantinnen und Migranten wichtige bildungspolitische Zielsetzungen. Die Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin haben sich mehrfach mit der Bildungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund befasst. Insbesondere der auf dem 5. Integrationsgipfel im Januar 2011 verabschiedete „Nationale Aktionsplan Integration“ unterstrich die Bedeutung von Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Eine erste positive Bilanz haben wir bereits 2013 ziehen können.

Unsere Anstrengungen tragen Früchte: Junge Migrantinnen und Migranten holen auf. Dennoch bleibt gezielte Förderung weiterhin notwendig, damit sich ihre Chancen weiter verbessern und sie damit auch das eigene Potenzial besser zur Geltung bringen können.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Integrationsanstrengungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit Blick auf die BMBF-Zuständigkeiten liegen die Schwerpunkte der Publikation auf der beruflichen Bildung, der Förderung von Studierenden, der außerschulischen Bildung, der Qualifizierung und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen sowie auf der Schaffung empirischer Grundlagen für bildungspolitische Entscheidungen und praktische pädagogische Arbeit. Die Broschüre gibt damit nicht nur einen umfassenden Überblick über Aktivitäten des BMBF, sie gibt auch all jenen wichtige Hinweise, die sich mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen.

Auch für die jüngst neu nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge ist die Broschüre von Bedeutung, da unsere Initiativen diese Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ebenfalls umfassen. Über die Weiterentwicklung unserer Politik werden wir demnächst in einer aktualisierten Neuauflage berichten.

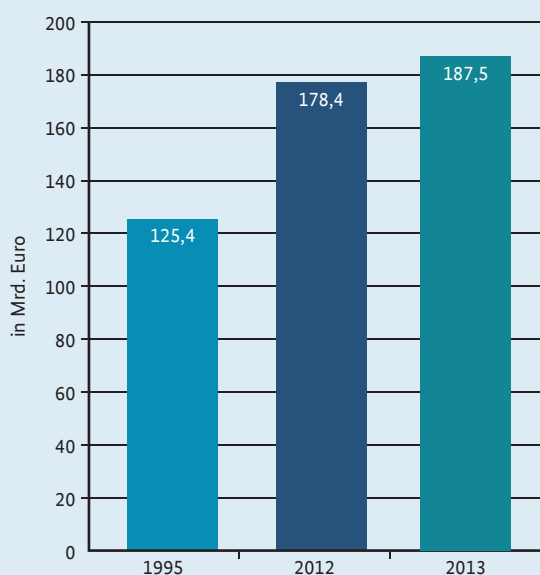
Prof. Dr. Johanna Wanka

Bundesministerin für Bildung und Forschung

Bildungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund

In Deutschland leben 16,4 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund.¹ Das entspricht etwa einem Fünftel der Bevölkerung. Unter Kindern und Jugendlichen ist der Anteil besonders hoch. Bei den unter 5-Jährigen haben 34,6 Prozent einen Migrationshintergrund, bei den 10- bis 15-Jährigen 31,4 Prozent. 96,4 Prozent aller Migrantinnen und Migranten leben in Westdeutschland oder Berlin. Zwei Drittel haben eigene Migrationserfahrungen.

Abb. 1: Anstieg der öffentlichen und privaten Bildungsausgaben



Fortschritte bei Bildungsbeteiligung und Bildungserfolgen

Die Bildungsausgaben sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen (siehe Abb. 1). Dies trägt auch zur Verbesserung der Bildungssituation von jungen Menschen mit Migrationshintergrund bei. Die Bemühungen tragen Früchte:

- Immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund sind in der Kindertagesbetreuung.
- Die Teilnahme an höher qualifizierenden Bildungsgängen (vor allem Sekundarstufe II, Gymnasien) steigt weiter.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne allgemeinbildenden Abschluss sinkt.
- Internationale Schulleistungsstudien wie PISA zeigen steigende Kompetenzniveaus.
- Der Anteil der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss ist rückläufig.
- Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger steigt.

Die Unterschiede bei Bildungsbeteiligung und Bildungserfolgen zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sind jedoch, je nach Altersgruppe und Bildungsbereich, immer noch erheblich. Besonders negativ wirkt sich die soziale Herkunft aus. Der sozioökonomische Status ist in hohem Maße verantwortlich dafür, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund im Durchschnitt nach wie vor schlechter abschneiden als ihre Altersgenossen.

Zwar hat der Einfluss der sozialen Herkunft auf die schulischen Leistungen abgenommen, er ist aber nach wie vor erheblich, vor allem an stärker segregierten Bildungseinrichtungen. Auch sind die Unterschiede zwischen den Ländern teilweise hoch. Wenn man allerdings den sozioökonomischen Status statistisch herausrechnet, verschwinden zuweilen diese Unterschiede zwischen den Gruppen.

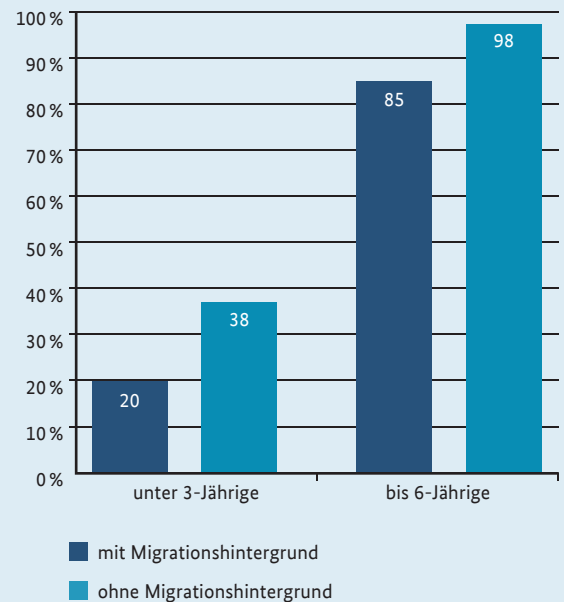
¹ Der Begriff „Migrationshintergrund“ ist durch das Statistische Bundesamt erstmals für den Mikrozensus 2005 definiert worden. Zur Definition siehe S. 40.
Datenquellen für dieses Kapitel: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2014, Bielefeld 2014 (www.bildungsbericht.de); Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2015 (www.bmbf.de, Bereich „Publikationen“); 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2012 (www.sozialerhebung.de); 10. Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (sog. Lagebericht 2014, www.bundesregierung.de); Statistisches Bundesamt 2015. Zur besseren Lesbarkeit sind Prozentsätze gerundet.

Geringerer Anteil von Kindern in Risikolagen

Kinder mit Migrationshintergrund wachsen überdurchschnittlich oft in schwierigen Verhältnissen auf. Allerdings hat sich ihre Lage verbessert. Zwischen 2005 und 2012 sank unter den Kindern mit Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, die in einer von drei Risikolagen groß werden, von 54 auf 47 Prozent. Bei den anderen Kindern ging er weniger deutlich von 32 auf 29 Prozent zurück. Ähnlich ist die Entwicklung bei Kindern, die in allen drei Risikolagen aufwachsen: Bei Kindern mit Migrationshintergrund ging die Quote von 8 auf 6 Prozent zurück, bei den anderen Kindern von 4 auf 3 Prozent.

Als Risikolagen gelten: bildungsfernes Elternhaus, soziale Risikolage (kein Elternteil erwerbstätig) und finanzielle Risikolage (Familieneinkommen weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens).

Abb. 2: Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren in Kindertagesbetreuung 2014



Kindertagesstätten und Schulen

Kinder mit Migrationshintergrund nehmen immer mehr Angebote der Kindertagesbetreuung wahr. Bei der Gruppe der unter 3-Jährigen fiel der Anstieg mit 10 Prozent zwischen 2009 und 2013 besonders stark aus. Im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund ist der Anteil jedoch nach wie vor gering (siehe Abb. 2).

In westdeutschen Kindertagesstätten fallen zunehmend Segregationstendenzen auf. Kinder, die zu Hause nicht vorwiegend Deutsch sprechen, besuchen oft Einrichtungen, in denen Kinder mit geringen Deutschkenntnissen oder mit Sprachdefiziten besonders stark vertreten sind.



Absolventen/Abgänger allgemeinbildender und beruflicher Schulen

Abschlussart	in %							
	2004		2008		2012		2013	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Ohne Hauptschulabschluss	5,8	14,7	4,7	12,3	3,6	8,6	3,5	8,2
Mit Hauptschulabschluss	21,5	38,7	18,5	36,9	14,8	30,1	14,1	29,0
Mit mittlerem Abschluss	40,5	31,4	38,8	34,1	36,9	37,4	40,3	41,8
Mit Fachhochschulreife	10,1	6,6	11,2	6,5	12,6	9,5	9,1	6,3
Mit allgemeiner Hochschulreife	22,1	8,6	26,9	10,2	32,1	14,5	33,0	14,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Unter ausländischen Schülerinnen und Schülern nimmt der Anteil derjenigen ab, die die Schule ohne Abschluss oder mit einem Hauptschulabschluss verlassen. Dagegen erreichen immer mehr einen mittleren oder höheren Abschluss wie die Fachhochschulreife oder das Abitur (siehe Tabelle). Nach den aktuellen Mikrozensuszahlen 2014 haben 15,9 Prozent der 15- bis 25-Jährigen mit Migrationshintergrund einen Hauptschulabschluss, 23,8 Prozent eine Studienberechtigung (Fachhochschulreife, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife). Im Vergleich dazu haben junge Men-

schen gleichen Alters ohne Migrationshintergrund zu 12 Prozent einen Hauptschulabschluss und zu 31,1 Prozent eine Studienberechtigung.

Erfreulich sind die Verbesserungen in den Kompetenzniveaus, die seit 2000 in internationalen Schulleistungsuntersuchungen wie PISA, TIMSS und IGLU gemessen werden. Sie sind vor allem auf Steigerungen bei den Leistungsschwächeren zurückzuführen, die nicht das Gymnasium besuchen.





Steigende mathematische Kompetenzen zwischen 2003 und 2012

Bei 15-jährigen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist die Kompetenz in Mathematik um 24 Prozent gestiegen (Schüler ohne Migrationshintergrund: plus 4 Prozent). Bei den 15-Jährigen der zweiten Generation betrug der Zuwachs sogar 45 Prozent.

Nachholbedarf bei der beruflichen Bildung – steigende Studierendenzahlen

Die Fortschritte bei den schulischen Leistungen und Schulabschlüssen haben nicht dazu geführt, dass sich die Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Ausbildungsmarkt deutlich verbessert hat. Zwar ist ihr Anteil an den sogenannten Altbewerbern zurückgegangen, und die Einmündungsquote in eine betriebliche Ausbildung ist gestiegen. Der Unterschied zu den Altersgenossen ist allerdings nach wie vor erheblich.

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der beruflichen Bildung hat zur Folge, dass junge Erwachsene häufig keinen beruflichen Abschluss besitzen (siehe Abb. 3). Die Zahlen gehen allerdings seit Jahren zurück.

Einmündungsquoten in die betriebliche Ausbildung 2014

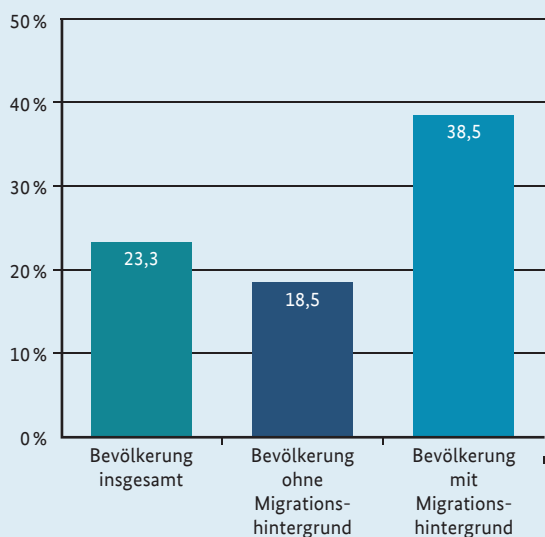
29 Prozent aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund beginnen eine betriebliche Ausbildung. Bei den Altersgenossen ohne Migrationshintergrund beträgt der Anteil 44 Prozent.

Die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund nimmt zu. Im Jahr 2012 betrug ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden 23 Prozent. Davon sind fast drei Viertel (72 Prozent) in Deutschland geboren (Migranten der zweiten und dritten Generation). Auffällig ist, dass viele Studierende mit Migrationshintergrund die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife besitzen. Fachhochschulen und berufliche Gymnasien spielen damit eine wichtige Rolle für den Bildungsaufstieg dieser Gruppe.



Zudem ist unter den Studienberechtigten mit Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, die ein Studium aufnehmen, seit Jahren größer als unter den sonstigen Studienberechtigten.

Abb. 3: Bevölkerung 2014 ohne beruflichen Bildungsabschluss (25- bis 30-Jährige)



Bildungsaufstieg von Studierenden mit Migrationshintergrund 2012

Unter den Studierenden mit Migrationshintergrund kommen 21 Prozent aus Elternhäusern mit niedrigen Bildungsabschlüssen. Bei ihren Kommilitonen sind es lediglich 5 Prozent.

Nachholbedarf in der Weiterbildung

Migrantinnen und Migranten nutzen zunehmend Weiterbildungsangebote. Die Beteiligung liegt jedoch unter dem Durchschnitt. Wie bedeutend Weiterbildung ist, zeigen die Unterschiede bei der Lesekompetenz und bei der alltagsmathematischen Kompetenz; sie wurden erstmals mit der internationalen Studie PIAAC für die Bevölkerung zwischen 16 und 65 Jahren gemessen. Demnach erreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Weiterbildungsmaßnahmen höhere Kompetenzstufen. Generell weisen Personen mit Migrationshintergrund bei PIAAC geringere Kompetenzwerte auf als der Durchschnitt.

Teilnahme an beruflicher Weiterbildung 2014

9,8 Prozent der Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund haben eine Maßnahme der beruflichen Weiterbildung besucht, bei den Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 19,2 Prozent.

Zentrale Herausforderungen

Bildungsforschung und Bildungsberichterstattung haben in den letzten Jahren gezeigt, wo zentrale Herausforderungen liegen:

- Qualitätssicherung im Bildungssystem
- Qualifizierung des pädagogischen Personals
- vermehrte Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund im pädagogischen Bereich
- Verbesserung des Unterrichts im Umgang mit struktureller Heterogenität

- Abbau vorhandener Unterschiede bei den Bildungserfolgen, dabei vor allem Verringerung der Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft – eine Herausforderung nicht nur mit Blick auf Migranten

Ein wesentliches Ziel des Bildungssystems liegt darin, den Übergang von einem Bildungsabschnitt zum anderen zu erleichtern. Migrantinnen und Migranten dürfen dabei nicht benachteiligt werden. Besonders ist auf die Durchlässigkeit der Bildungsgänge und damit die Möglichkeit des Bildungsaufstiegs zu achten. Das Augenmerk gilt dabei auch den Schnittstellen zwischen beruflicher Bildung und hochschulischer Bildung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) setzt weiterhin auf die Förderung von Bildung und Ausbildung und auf die Verbesserung von Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg. Der Großteil der Fördermaßnahmen richtet sich nicht exklusiv an Migrantinnen und Migranten, sondern allgemein an alle mit Förderbedarf. Migranten können davon besonders profitieren.



Übergreifendes

Das BMBF unterstützt Initiativen, die auf eine Weiterentwicklung des Bildungssystems zielen und dabei Menschen mit Migrationshintergrund im Blick haben: ihre Bildungsteilnahme und -erfolge in den verschiedenen Bildungsbereichen und über den gesamten Lebenslauf hinweg. Dabei ist es unerlässlich, empirische Grundlagen für bildungspolitische Entscheidungen und für die pädagogische Praxis zu schaffen.

Nationaler Aktionsplan Integration

Die regelmäßig stattfindenden Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin binden alle integrationspolitischen Akteure ein, einschließlich der Migrantenorganisationen. Auf dem fünften Gipfel im Januar 2012 wurde der „Aktionsplan zur Weiterentwicklung des Nationalen Integrationsplans“ (Nationaler Aktionsplan Integration) vorgestellt. Mit dem Aktionsplan wird der 2006 begonnene integrationspolitische Dialog von Bund, Ländern, Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren fortgesetzt, aus dem 2007 der „Nationale Integrationsplan“ hervorging.

Der Nationale Aktionsplan Integration enthält konkrete, überprüfbare Zielvorgaben (Benchmarks), um die Verbindlichkeit der Integrationspolitik zu erhöhen. Bund und Länder sind damit gefordert, in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich klare Ziele zu formulieren. Indikatoren unterstützen die Überprüfung, ob diese Ziele erreicht werden.

Der Aktionsplan wurde jeweils unter Leitung eines Bundesministeriums in elf thematischen Dialogforen erarbeitet. Das BMBF ist für das Dialogforum „Bildung, Ausbildung, Weiterbildung“ zuständig, das seine Ergebnisse im Juli 2011 vorgelegt hat. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Dialogforums haben sich auf vier strategische Ziele verständigt, die die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in ihrem Beitrag zum Nationalen Aktionsplan aufgegriffen hat.

Diese Zielsetzungen haben sich bewährt. Die gemeinsamen Anstrengungen von Bund, Ländern und den zivilgesellschaftlichen Akteuren tragen erkennbar Früchte. Im Jahre 2016, also fünf Jahre nach der Verabschiedung des Aktionsplans, soll eine Bilanzierung der Bundesmaßnahmen erfolgen. Weitere Informationen finden Sie unter www.bundesregierung.de und unter www.bmbf.de im Bereich „Publikationen“.



Vier strategische Ziele für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit Migrationshintergrund

- **Rahmenbedingungen** für gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten und Zugänge zu Bildung, Ausbildung und allgemeiner Weiterbildung optimieren
- **Übergänge** im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssystem gestalten und Anschlüsse sichern; Durchlässigkeit des Bildungssystems ausbauen
- **Individuelle Förderung** verstärken; Potenziale von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen mit Migrationshintergrund erkennen und fördern
- **Qualitätssicherung und -entwicklung** fortführen und Bildungsforschung differenzieren; Berichterstattung über Bildung in Deutschland weiterentwickeln

Qualifizierungsinitiative für Deutschland

Die Regierungschefs von Bund und Ländern haben im Herbst 2008 mit der Qualifizierungsinitiative für Deutschland „Aufstieg durch Bildung“ ein umfassendes Programm zur Stärkung von Bildung und Ausbildung ins Leben gerufen. Die Beschlüsse vom Dresdner Bildungsgipfel untermauern den hohen Stellenwert der bildungspolitischen Anstrengungen von Bund und Ländern. Bezogen auf alle Bildungsbereiche – vom Kindergarten bis zur beruflichen Weiterbildung – enthalten sie konkrete Maßnahmenbündel und Zielvereinbarungen, über deren Umsetzung und Wirkungen seit 2009 jährlich den Regierungschefs von Bund und Ländern berichtet wird, zuletzt im Dezember 2014.

Zielsetzungen der Qualifizierungsinitiative 2008 für Migrantinnen und Migranten

- frühe Sprachförderung für Kinder und die Begleitung ihrer Eltern (siehe S. 19)
- Halbierung der Schulabbrecherquoten sowie die Anhebung des Leistungsstands von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf den Gesamtdurchschnitt aller Schülerinnen und Schüler (siehe S. 24)
- zügige Prüfung und gegebenenfalls Teilanerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen (siehe S. 31)

Der Blick in die Umsetzungsberichte der letzten Jahre zeigt: Bund und Länder haben in Bezug auf die spezifische Situation von Migrantinnen und Migranten in Deutschland vieles bewegt. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de.

Bildungsberichterstattung

Das BMBF trägt mit Bildungsmonitoring dazu bei, datengestützte Erkenntnisse zur Bildungssituation von Migrantinnen und Migranten zu gewinnen. Der Nationale Bildungsbericht und internationale Vergleichsstudien sind Bestandteil der Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern nach Art. 91b Abs. 2 Grundgesetz und werden gemeinsam vom BMBF und der Kultusministerkonferenz (KMK) finanziert.

Der seit 2006 vom BMBF und der KMK geförderte nationale Bericht „**Bildung in Deutschland**“ wird von einer unabhängigen Expertengruppe erarbeitet und erscheint alle zwei Jahre. Der indikatorengestützte Bildungsbericht folgt dem Konzept von Bildung im Lebenslauf und deckt alle Bildungsbereiche ab – von der frühkindlichen Bildung über Schule, Ausbildung und Hochschule bis zur Weiterbildung. Ein wechselndes Schwerpunktkapitel widmet sich jeweils einer aktuellen Fragestellung. Im Jahr 2006 wurden Analysen zum Schwerpunktthema „Bildung und Migration“ vorgestellt. Der Bildungsbericht 2016 wird dieses Thema erneut in seinem Schwerpunktkapitel aufgreifen und so Entwicklungen im Zeitverlauf darstellen können. Weitere Informationen finden Sie unter www.bildungsbericht.de.

Bildungsvergleichsstudien wie PISA, IGLU oder TIMSS zeigen schulische Leistungen im internationalen Vergleich. Übereinstimmend zeigen diese Studien, dass sich die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren verbessert haben. Die Leistungsunterschiede in den Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund sind wesentlich auf die soziale Lage zurückzuführen. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Bildung im Schulalter“.

Kompetenzen von Erwachsenen wurden international erstmals 2012 durch das OECD Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC) verglichen. Im Fokus standen dabei die Lesekompetenz, die alltagsmathematische Kompetenz und technologiebasiertes Problemlösen. Darüber hinaus wurde durch PIAAC eine Vielzahl von personenbezogenen Kontextinformationen erfasst. Diese ermöglichen es, die Ergebnisse der Kompetenzmessung mit den Lebensumständen von Personen in Beziehung zu setzen.

In Deutschland wurde die Durchführung von PIAAC vom BMBF mit Unterstützung des BMAS finanziert. Um der Situation von Migrantinnen und Migranten gerecht zu werden, hat das BMBF über die eigentliche Studie hinaus eine Sonderauswertung zu Menschen mit Migrationshintergrund gefördert. Die Ergebnisse wurden im Sommer 2014 veröffentlicht. Wie schon

bei den Schülerinnen und Schülern zeigt sich auch bei den Erwachsenen der erhebliche Einfluss des sozialen Hintergrunds. Weitere Informationen finden Sie unter www.gesis.org.

Internationale Vergleichsstudien

- liefern regelmäßig Momentaufnahmen der Kompetenzen eines Altersjahrgangs beziehungsweise einer Klassenstufe,
- geben keine Auskunft zur Entwicklung individueller Bildungsbiografien.

Längsschnittuntersuchungen (Panel Studies) zeigen Bedingungen und Prozesse

- des Erwerbs,
- der Veränderung,
- des Verlusts und
- des Wiedererwerbs von Kompetenzen.

Für die dafür notwendigen Längsschnittdaten werden einzelne Personen über einen längeren Zeitraum wiederholt befragt.

Das BMBF fördert seit 2009 die **National Educational Panel Study (NEPS)**. Die Studie wurde 2014 in das neu gegründete Leibniz-Institut für Bildungswissenschaften e.V. (LIfBi) und damit auch in die gemeinsame Förderung von BMBF und Ländern überführt. NEPS ist eine Längsschnittstudie, die sich den Bildungsprozessen und der Kompetenzentwicklung von der frühen Kindheit bis ins fortgeschrittene Erwachsenenalter widmet. Außerdem kann damit untersucht werden, wie die Aneignung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten innerhalb und außerhalb der Bildungsinstitutionen effektiv unterstützt werden kann. Dabei werden auch Erkenntnisse über die Zusammenhänge und Interdependenzen von Bildungserwerb und Migration erwartet. Weitere Informationen finden Sie unter www.neps-studie.de.

Der vom BMBF jährlich dem Deutschen Bundestag vorzulegende **Berufsbildungsbericht** gibt einen umfassenden Überblick über die aktuelle Situation der beruflichen Bildung. Neben einer Ausbildungsbilanz liefert der Bericht Informationen zum Ausbildungsmarkt, zu Struktur und Entwicklung der Berufsausbildung, zur Förderung von Durchlässigkeit, zur beruflichen Weiterbildung, zum Konzept des lebenslangen Lernens, zu Entwicklungen in der Berufsbildungsforschung, zu Programmen zur Optimierung des Übergangsmanagements sowie zur europäischen und internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildungspolitik.

Der **Datenreport** zum Berufsbildungsbericht wird vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) herausgegeben. In den einzelnen Kapiteln des Datenreports werden zentrale Indikatoren zur beruflichen Aus- und Weiterbildung vorgestellt und Entwicklungen im Zeitverlauf aufgezeigt. Jährlich wechselnd werden Schwerpunktthemen behandelt. Weitere Informationen finden Sie unter www.datenreport.bibb.de und unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Berufliche Bildung“.

Die **Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks** „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland“ ist die größte und traditionsreichste Studierendenbefragung. Sie wird vom BMBF finanziert und vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung durchgeführt. An der 20. Sozialerhebung beteiligten sich im Sommer 2012 mehr als 15.000 Studierende von 227 Hochschulen. In der 20. Erhebung wurde zum dritten Mal auch die Situation der Studierenden mit Migrationshintergrund ermittelt. Die 21. Sozialerhebung wird im Sommersemester 2016 durchgeführt; die Ergebnisse werden im Jahr 2017 vorgestellt. Kernthemen sind Hochschulzugang, soziale Herkunft, Studienfinanzierung, Studienverlauf, Erwerbstätigkeit, Zeitbudget, Wohnform, Mensanutzung sowie Information und Beratung. Weitere Informationen finden Sie unter www.sozialerhebung.de.



Der **Studierendensurvey** wird seit dem Wintersemester 1982/83 in der Regel alle drei Jahre erhoben. Die Studie befragt als einzige Langzeitreihe Studierende zu ihrer Studiensituation und studentischen Orientierung. Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-konstanz.de und unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Studium“.

Die Studie **EUROSTUDENT** vergleicht die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Studierenden in Europa beziehungsweise den Bologna-Staaten. Ein besonderer Fokus liegt auf der Bereitstellung von Informationen zur Chancengerechtigkeit und Studienmobilität im europäischen Hochschulraum. Daten, die in den Jahren 2013 und 2014 erhoben worden sind, liefern auch Informationen zu Studierenden mit Migrationshintergrund. Weitere Informationen finden Sie unter www.eurostudent.eu.

Themen des Studierendensurvey

- Anforderungen und Studierbarkeit
- Studieneffizienz und Studienbewältigung
- Studienqualität und Lehrevaluation
- Entwicklung der Auslandsaktivitäten
- Berufs- und Arbeitsmarkterwartungen

BMBF-Rahmenprogramm Empirische Bildungsforschung

Das BMBF hat 2007 in Abstimmung mit den Ländern ein Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung aufgelegt. Es stärkt Bildungsforschung strukturell und fördert Forschungsvorhaben zu thematischen Schwerpunkten. Damit wird Wissen für Reformen des Bildungssystems und für die praktische pädagogische Arbeit bereitgestellt. Integrationsfragen spielen bei den geförderten Forschungsvorhaben eine maßgebliche Rolle. Weitere Informationen finden Sie unter www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de.

Zentral ist die Bedeutung von **Sprache**. Denn das sichere Beherrschen der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist ein Schlüssel für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Um Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen noch vor der Einschulung durch zusätzliche Sprachfördermaßnahmen zu unterstützen, wird inzwischen in fast allen Bundesländern der Sprachstand von Vier- bis Sechsjährigen überprüft.

Der Forschungsschwerpunkt **„Sprachdiagnostik und Sprachförderung“** soll Grundlagen schaffen für die tägliche Arbeit von Personen, die im Bildungsbereich politisch und administrativ Verantwortung tragen. Bildungseinrichtungen sollen das Wissen nutzen, um Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in der Aneignung und Nutzung sprachlicher Kompetenzen zu unterstützen und nachhaltig zu fördern – und zwar entsprechend dem jeweiligen Sprach- und Entwicklungsstand. Kindern und Jugendlichen mit fortgeschrittenem Sprachstand sollen Wege für einen produktiven Ausbau ihrer sprachlichen Kompetenzen eröffnet werden. In der ersten Förderphase (2009 bis 2013) wurden 24 Forschungsvorhaben gefördert. In der zweiten Förderphase (2013 bis 2016) werden derzeit 16 Vorhaben realisiert.

Themen der „Studien zu Sprachdiagnostik und Sprachförderung“

- Verfügbarkeit, Struktur, Nutzung und Erwerb sprachlicher Kompetenzen
- Messung sprachlicher Kompetenzen und Kompetenzzuwächse
- Interventionsstudien zu konkreten Angeboten der Sprachförderung
- Implementierung in Bildungsinstitutionen und Wirksamkeitsüberprüfungen
- Interventionsstudien zu Angeboten der Qualifizierung pädagogischer Kräfte

Der 2013 begonnene Forschungsschwerpunkt **„Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“** richtet seinen Blick auf die Potenziale gesellschaftlicher und individueller Mehrsprachigkeit. Ziel ist es, Wissen über die Entwicklung von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen und Schulen (Primarstufe und Sekundarstufe I) zu erarbeiten und bereitzustellen. Insgesamt untersuchen 13 Forschungsprojekte mehrsprachige Biografien, Interaktionen und Interventionen. Aus den Ergebnissen werden Empfehlungen für die Bildungspolitik und -praxis abgeleitet.

Mit den Zugängen zu Bildung und mit Aufstiegschancen befasst sich seit 2011 der Forschungsschwerpunkt **„Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Sozialer Wandel und Strategien der Förderung“**. Von den insgesamt 41 Projekten werden Erkenntnisse über Bildungsprozesse und ihre Rahmenbedingungen erwartet, die für Entscheidungen und Reformen im Bildungssystem genutzt werden können. Im Fokus stehen Fragen zur Wirksamkeit und Wirkungsweise von Maßnahmen, die auf die Verringerung von Bildungsungleichheit zielen. Die Ergebnisse sollen in die Entwicklung von Förderstrategien für die pädagogische Praxis einfließen und für die Aus- und Fortbildung des Fachpersonals in Bildungsinstitutionen nutzbar gemacht werden.

Forschungsblickwinkel zu „Chancengerechtigkeit und sozialer Teilhabe“

- Lehr- und Fachkräfte in schulischen (Lebens-) Räumen
- Übergänge in die berufliche und die Hochschulbildung
- Inklusion
- Außerschulische Faktoren und Bildungsorte
- Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund können wertvolle Förderung durch Angebote des Ganztagsunterrichts erhalten. Die BMBF-geförderte **„Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“** (StEG), an der sich alle 16 Länder beteiligen, stellt die Frage, wie Ganztagsangebote die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützen und damit deren Bildungschancen erhöhen können. Neben schulbezogenen Auswirkungen wird untersucht, wie sich die Teilnahme an Ganztagsangeboten auf das Freizeit- und Familienleben der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Weitere Untersuchungen beziehen sich auf die professionelle Entwicklung des pädagogischen Personals und die Kooperation mit außerschulischen Partnern aus Jugendhilfe, Sport und kultureller Bildung, die jedem Kind den Zugang zu qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten sichern sollen.

In der ersten Laufzeit wurden alle beteiligten Akteure befragt – Schülerinnen und Schüler, Schulleitungen, Lehrkräfte, das weitere pädagogisch tätige Personal, Eltern sowie Kooperationspartner der Schulen. In der laufenden Förderphase werden neben zwei repräsentativen bundesweiten Schulleitungsbefragungen vertiefende Untersuchungen zur Angebotsqualität und deren Wirkungen durchgeführt.

Untersuchungsschwerpunkte von StEG an Ganztagschulen in der zweiten Förderphase

- StEG-P untersucht für die Primarstufe die Wirkungen von Ganztagsangeboten auf das Leseverständnis sowie auf das Verständnis für die Naturwissenschaften.
- StEG-S untersucht Qualität und Wirkungen von Ganztagsangeboten zur Förderung des Leseverständnisses und des sozialen Lernens in der Sekundarstufe I.
- StEG-A untersucht die Wirkungen des Ganztags-schulbesuchs auf die Stabilität von Bildungsverläufen und den Übergang von der Schule in die Ausbildung.
- StEG-Q untersucht mit qualitativen Methoden die Ganztagsangebote aus Sicht der Schülerinnen und Schüler und des Personals.

Weitere Informationen finden Sie unter www.projekt-steg.de und unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Bildung im Schulalter“.



Förderung der kommunalen Bildungsinfrastruktur

Mit dem Programm „Lernen vor Ort“ förderte das BMBF von 2009 bis 2014 in 40 Kreisen und kreisfreien Städten gemeinsam mit mehr als 180 deutschen Stiftungen den Aufbau eines datengestützten kommunalen Bildungsmanagements, das alle bildungsrelevanten Aktivitäten einer Kommune bündeln und aufeinander abstimmen soll. Die Akteure sollten aus der gemeinsamen Analyse der Situation vor Ort Ziele und Maßnahmen ableiten. Integrations- und Diversitätsmanagement bildeten dabei einen Schwerpunkt.



„Lernen vor Ort“ hat dazu beigetragen,

- die Bildungsbeteiligung zu erhöhen,
- die Beschäftigungsfähigkeit zu stärken,
- die Motivation für Lernen im Lebenslauf langfristig zu steigern und
- qualitative und quantitative Verbesserungen der Angebotsstrukturen herbeizuführen.

Für nahezu alle Städte und Gemeinden in Deutschland ist das Thema „Integration“ inzwischen zu einem zentralen Standortfaktor geworden. Mehr als ein Drittel der beteiligten Kreise und Städte haben im Rahmen ihres Bildungsmanagements erfolgreich kommunale Integrationsstrategien entwickelt und umgesetzt.

In Essen wurde zum Beispiel im Rahmen von „Lernen vor Ort“ durch die Kooperation zwischen dem Essener Verbund der ImmigrantInnenvereine e.V. mit der Projektstelle „Lernen vor Ort“ das Projekt „Essener MigrantInnen aktiv für Erziehung und Prävention“ (EsMa) ins Leben gerufen. Eltern mit Zuwanderungsgeschichte können so stärker in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden und über das deutsche Bildungssystem informiert werden.

Auch der erste Integrationsbericht aus Herne betont: Die Zusammenarbeit von Fachleuten aus den Bereichen Bildungsmonitoring, Integration und Stadtentwicklung ermöglicht es, qualitative und quantitative Informationen aus den Lebensbereichen von Migrantinnen und Migranten zu sammeln und zu bewerten. Planung und Umsetzung von Bildungsangeboten für Migrantinnen und Migranten erfolgen nun bedarfsorientiert.

Um auch andere Kommunen an den Ergebnissen und Erfolgen von „Lernen vor Ort“ teilhaben zu lassen und die Idee eines datengestützten Bildungsmanagements in die Breite der kommunalen Bildungslandschaften zu tragen, hat das BMBF 2014 die **Initiative „Transferagenturen Kommunales Bildungsmanagement“** ins Leben gerufen. Neun Transferagenturen (siehe Abb. 4) kooperieren in einem bundesweiten Netzwerk und unterstützen interessierte kreisfreie Städte und Landkreise beim Aufbau von verbesserten Bildungsmanagementstrukturen. Neben einer regionalen Ausrichtung verfolgen die Transferagenturen auch thematische Schwerpunkte. Einer dieser Schwerpunkte liegt im Bereich „Diversität und soziale Lage“, sodass auch die Transferinitiative das Thema Integration in Kommunen weiterhin im Blick behält. Weitere Informationen finden Sie unter www.transferagenturen.de.

Bund-Länder-Kooperation in der Sprachförderung

Im Jahr 2013 wurde die Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) ins Leben gerufen. Sie zielt darauf ab, die in den Bildungseinrichtungen des Elementarbereichs, des Primarbereichs und der Sekundarstufe I eingeführten Angebote zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln. An dem auf sieben Jahre angelegten Programm sind Bildungseinrichtungen aus allen Ländern beteiligt.

In der Initiative arbeiten Verbünde von Kindertageseinrichtungen und Schulen eng zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und abgestimmte Maßnahmen der Sprachbildung umzusetzen. Darüber hinaus unterstützt das Programm die erforderliche Fort- und Weiterbildung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Lehrkräfte in diesem Bereich. Bis Februar 2014 nahmen 103 Verbünde von Kindertageseinrich-

Abb. 4: Transferagenturen Kommunales Bildungsmanagement

1 Transferagentur Bayern

Die Transferagentur des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) für Bayern mit Standorten in München und Nürnberg
E-Mail: bayern@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-bayern.de

2 Transferagentur Hessen

Die Transferagentur des Instituts für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (INBAS) für Hessen mit Standort in Offenbach
E-Mail: hessen@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-hessen.de

3 Transferagentur Mitteldeutschland

Die Transferagentur „TransMit“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) mit Standorten in Leipzig und Halle
E-Mail: mitteldeutschland@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-mitteldeutschland.de

4 Transferagentur NRW

Die Transferagentur des Instituts für Soziale Arbeit (ISA) für Nordrhein-Westfalen mit Standort in Münster
E-Mail: nrw@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de

5 Transferagentur Niedersachsen

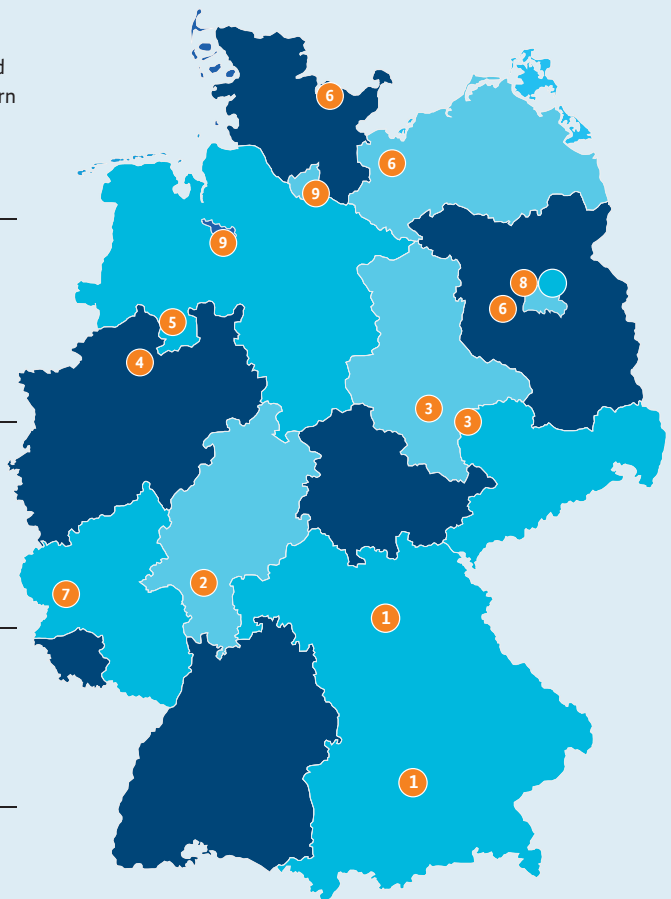
Die Transferagentur des Trägervereins „Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen e.V.“ für Niedersachsen mit Standort in Osnabrück
E-Mail: niedersachsen@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-niedersachsen.de

6 Transferagentur Nord-Ost

Die Transferagentur der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und kobra.net für Nord-Ost (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) mit Standorten in Kiel, Potsdam und Schwerin
E-Mail: nord-ost@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-nord-ost.de

7 Transferagentur Rheinland-Pfalz und Saarland

Die Transferagentur des Vereins „Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland e.V.“ für Rheinland-Pfalz und das Saarland mit Standort in Trier
E-Mail: rlp-sl@transferagenturen.de
Internet: www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de

**Transferstruktur „Großstädte“**

Die Transferagenturen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) für Großstädte ab 250.000 Einwohnern

8 Transferagentur am Standort Berlin

E-Mail: berlin@transferagenturen.de
Internet: www.transferagenturen-grossstaedte.de

9 Transferagentur mit Standorten in Bremen und Hamburg

E-Mail: grossstaedte@transferagenturen.de
Internet: www.transferagenturen-grossstaedte.de

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Frau Sabine Süß
Telefon: 030/897947-80
E-Mail: stiftungen@transferagenturen.de
Internet: www.stiftungen.org

tungen und Schulen die Arbeit auf – teilweise mit Unterstützung durch Hochschulen oder Bibliotheken. Von den Verbünden realisierte Ansätze der Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung werden ab 2015 durch vom Bund geförderte Forschungsprojekte evaluiert.

Träger der Initiative BiSS

- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

Der Bund unterstützt darüber hinaus die Bemühungen der Länder, erfolgreiche Maßnahmen der Sprachdiagnostik und Sprachförderung in der Fläche umzusetzen. Damit wird erstmalig über Bildungsbereiche sowie über Landes- und Ressortgrenzen hinweg ein abgestimmter Beitrag zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen geleistet. Weitere Informationen finden Sie unter www.biss-sprachbildung.de.



Frühkindliche Bildung

Frühkindliche Bildung ist grundlegend für die Bildungschancen von Kindern. Sie fördert individuelle Potenziale, trägt zu einer altersgemäßen, vor allem auch sprachlichen Entwicklung bei und schafft wichtige Voraussetzungen für künftige Bildungserfolge. Eine besondere Rolle kommt der Weiterbildung des pädagogischen Personals zu. Nur wenn es richtig geschult ist, kann es kindliche Entwicklung richtig beurteilen und selbst interkulturell kompetent sein.

Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen

Das Programm „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ gewinnt Eltern fürs Vorlesen, Erzählen und den selbstverständlichen Umgang mit Büchern. Kinder werden früh damit vertraut gemacht und in ihrer Sprachfähigkeit gestärkt. PISA und IGLU haben gezeigt, dass viele Jugendliche in Deutschland nicht gut genug lesen können. Kindern, die mit Büchern und Geschichten aufwachsen, fällt es leichter, lesen zu lernen – und sie haben mehr Spaß daran.



Das auf acht Jahre angelegte Programm wird vom BMBF finanziert und von der Stiftung Lesen durchgeführt. Umgesetzt wird es mit starken Partnern: Kinderärztinnen und Kinderärzte übergeben Eltern von Einjährigen das erste Lesestart-Set; es enthält ein altersgerechtes Buch und Hinweise zur Leseförderung. Das zweite Lesestart-Set bekommen Familien in Bibliotheken, wenn die Kinder drei Jahre alt sind. Das dritte wird zu Schulbeginn ausgehändigt. Begleitet werden die Buchgeschenke von Aktionen und Veranstaltungen vor Ort.

„Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ richtet sich in erster Linie an Kinder aus bildungsfernen Familien. Um auch Eltern zu erreichen, die wenig oder kein Deutsch sprechen, sind alle Begleitmaterialien auf Türkisch, Russisch und Polnisch verfügbar, den häufigsten Fremdsprachen in Deutschland. Im Internet stehen alle Informationen in weiteren 13 Sprachen zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.lesestart.de.

Haus der kleinen Forscher

Das „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich für die Bildung von Kindern im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Ein bundesweites Fortbildungsprogramm unterstützt pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Forschergeist und die Entdeckerfreude von Mädchen und Jungen altersgerecht zu begleiten. Die vom BMBF geförderte Initiative trägt ihr Anliegen für eine bessere Bildung mit digitalen Angeboten für Erwachsene und Kinder, einem Kita-Wettbewerb sowie einem jährlichen bundesweiten Aktionstag in die Öffentlichkeit.

Träger der Initiative unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka

- Helmholtz-Gemeinschaft
- Siemens Stiftung
- Dietmar Hopp Stiftung
- Deutsche Telekom Stiftung
- Autostadt Wolfsburg

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ hat mit Unterstützung vieler Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seit 2008 bundesweit Netzwerke aufgebaut, die das Fortbildungsangebot vor Ort bereitstellen. Mit diesen Strukturen erreicht das „Haus der kleinen Forscher“ in 230 lokalen Netzwerken rund 27.000 Kitas, Horte und Grundschulen. In mehreren Bundesländern werden die Workshops für pädagogische Fachkräfte aus Kitas bereits flächendeckend angeboten. Über 4.000 Kitas, Horte und Grundschulen wurden für ihr kontinuierliches Engagement für gute frühe naturwissenschaftliche Bildung bereits zu einem „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Die Arbeit der Initiative wird laufend evaluiert und durch externe wissenschaftliche Untersuchungen begleitet und begutachtet. Ziel ist es, in den kommenden Jahren mindestens 80 Prozent aller Kindertageseinrichtungen in Deutschland mit dem Angebot des „Hauses der kleinen Forscher“ zu erreichen. Weitere Informationen finden Sie unter www.haus-der-kleinen-forscher.de.

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Das BMBF, die Robert Bosch Stiftung und das Deutsche Jugendinstitut haben Anfang 2009 die „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WiFF) gestartet. WiFF verfolgt das Ziel, die Elementarpädagogik als Grundlage des Bildungssystems zu stärken. Um das zu erreichen, muss die Qualität der pädago-

gischen Arbeit weiterentwickelt werden. Schlüssel dazu ist die Professionalisierung der Fachkräfte.

Die Initiative bietet Fachwissenschaft, Politik und Praxis eine Plattform zu aktuellen Entwicklungen der Frühpädagogik, insbesondere der Aus- und Weiterbildung. Ziel ist, eine gemeinsame Basis zu schaffen, um Reformprozesse voranzutreiben. Zudem bietet WiFF Zugänge zu wissenschaftsbasiertem Wissen für das breite Feld der Kindertageseinrichtungen und leistet damit einen Beitrag zur Professionalisierung. Den Prozess der Professionalisierung beobachtet das Projekt anhand empirischer Forschung: Es wurden rund 8.000 Akteure im Arbeitsfeld befragt und mit dem Fachkräftebarometer Frühe Bildung auf Grundlage der amtlichen Statistik die erste umfassende Bestandsaufnahme zu Personal, Arbeitsmarkt und Qualifizierung in der frühen Bildung in Deutschland vorgelegt. Als Monitoringinstrument liefert es eine Grundlage für die künftige Planung des Arbeitsfelds Kita, in dem es nie zuvor so viele Beschäftigte und Auszubildende gab wie bisher.

Zentrale Themen von WiFF sind Inklusion und im Zeitraum 2015 bis 2018 vor allem die Bildungsteilhabe in der Kita-Praxis und sprachliche Bildung sowie die naturwissenschaftliche Förderung. Weitere Informationen finden Sie unter www.fachkraeftebarometer.de und www.weiterbildungsinitiative.de.



Allgemeine und kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche

Im allgemeinbildenden Schulsystem wird die Grundlage für den weiteren Bildungsweg geschaffen. Die schulische Bildung liegt nach der Aufgabenverteilung des Grundgesetzes in der Zuständigkeit der Länder. Das BMBF unterstützt die Länder durch eine Reihe von Maßnahmen, besonders durch die Schaffung empirischer Grundlagen und durch Bildungsforschung (siehe S. 10). Darüber hinaus haben sich Bund und Länder auf eine gemeinsame Initiative zur Förderung der Lehrerbildung verständigt. Für das BMBF von großer Bedeutung ist die Förderung der Chancen und Potenziale, die sich aus der kulturellen und interkulturellen Bildung ergeben und die längst noch nicht ausgeschöpft sind. Nicht zuletzt auch deshalb enthielt der Bericht „Bildung in Deutschland“ 2012 eine Sonderanalyse zur kulturellen Bildung im Lebensverlauf.

Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Lehrerinnen und Lehrer sind von entscheidender Bedeutung für den individuellen Bildungsweg. Sie begleiten junge Menschen in Entwicklungsphasen, die für ihre Persönlichkeitsbildung, Sozialisation und ihren beruflichen Werdegang prägend sind. Bund und Länder haben in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) die zehnjährige Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ beschlossen. Gesellschaftliche Veränderungen bringen neuartige Aufgaben für das Bildungssystem und den Lehrerberuf mit sich. Das Programm soll die Hochschulen unterstützen, die Lehramtsausbildung zu reformieren: Die pädagogische Praxis soll stärker als bisher einbezogen werden; Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften sollen besser miteinander kooperieren.

Die Länder und die Hochschulen gewährleisten die gegenseitige Anerkennung von lehramtsbezogenen Studien- und Prüfungsleistungen und den Zugang zum Vorbereitungsdienst für ein Lehramt. Wer einen solchen Dienst abgeschlossen hat, erhält den Berufszugang zu dem Lehramtstyp, der dem Abschluss entspricht. Dies wird die Mobilität erhöhen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Forschung“ unter dem Reiter „Das Wissenschaftssystem“.

Kulturelle Bildung

Die aktive oder passive Beschäftigung mit bildender Kunst, Musik, Theater oder Tanz vermittelt einen ganz eigenen Zugang zur Welt. Ästhetische Erfahrungen helfen dabei, ein Gespür für kulturelle Diversität und Heterogenität zu entwickeln. Kulturelle Bildung leistet somit einen unverzichtbaren Beitrag zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung.

Das BMBF fördert zehn **kulturelle Bundeswettbewerbe** in unterschiedlichen künstlerischen Sparten. Sie wecken Begeisterung für Kunst und kulturelle Bildung und tragen zur Förderung kultureller und künstlerischer Fertigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten in der Breite bei. Auch die Unterstützung bei persönlichen und sozialen Reifeprozessen spielt eine wichtige Rolle. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Begabtenförderung“.



Sieben jugendkulturelle Wettbewerbe

- Internationales Film Festival Hannover (www.up-and-coming.de)
- Bundeswettbewerb Jugend komponiert (www.jmd.info)
- „lyrix“ – Bundeswettbewerb für junge Dichterinnen und Dichter (www.dphv.de)
- Theatertreffen der Jugend (www.theatertreffen-der-jugend.de)
- Tanztreffen der Jugend (www.berlinerfestspiele.de)
- Treffen junge Musik-Szene (www.treffen-junge-musik-szene.de)
- Treffen junger Autoren (www.treffen-junger-autoren.de)

Drei Wettbewerbe für den künstlerischen Nachwuchs

- Biennale Tanzausbildung (www.biennale-tanzausbildung.de)
- Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus (www.studentenwerke.de)
- Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender verbunden mit dem Bundeswettbewerb zur Förderung des Schauspielnachwuchses (www.theatertreffen.de)

Die Förderung kultureller Bildung bedarf **wissenschaftlicher Begleitung und Forschung**. So fördert das BMBF eine empirische Studie zum langfristigen Einfluss von jugendkulturellen Wettbewerben auf kulturelle Biografien. Das BMBF fördert seit 2009 Forschungsprojekte zu musikalischen Bildungsverläufen bei Kindern. In diesem Zusammenhang begleitet es das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) in Nordrhein-Westfalen und Hamburg. Das Programm soll dazu beitragen, Kinder bereits im Grundschulalter über das Erlernen eines Musikinstrumentes an Musik heranzuführen.

Für die zweite Förderphase von JeKi hat das BMBF den über vier Jahre laufenden Forschungsschwerpunkt „Musikalische Bildungsverläufe“ eingerichtet. Der Forschungsschwerpunkt umfasst vier größere Forschungsvorhaben mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen wie Musikpädagogik, Neurowissenschaften und Erziehungswissenschaft.

Das 2. Jugend-KulturBarometer 2012 lieferte in einer Sonderauswertung auch umfassende Erkenntnisse zu den kulturellen Interessen und Aktivitäten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Die **Qualifizierung künstlerischen Personals** für Aufgaben der kulturellen Bildung ist ein weiterer Schwerpunkt. Das BMBF fördert Vorhaben zur Verbesserung der pädagogischen und didaktischen Kompetenzen von Kunst- und Kulturschaffenden. Die Vorhaben entwickeln und erproben wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Qualifizierungskonzepte. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Kunst- und Kulturschaffenden.

Mit Förderung des BMBF hat der Deutsche Kulturrat – die Dachorganisation kulturpolitischer und kultureller Verbände und Organisationen – den runden Tisch **„Lernorte interkultureller Bildung“** eingerichtet. Gemeinsam mit 16 Migrantenverbänden erarbeitete er die Stellungnahme „Lernorte interkultureller Bildung im schulischen und vorschulischen Kontext“. Zugleich entwickelte der runde Tisch Empfehlungen, welche Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung in außerschulischen Kultur- und Bildungseinrichtungen gegeben sein müssen. In der Zeitschrift des Deutschen Kulturrates „Politik & Kultur“ sind zudem mehrere Beilagen zum Thema InterKultur veröffentlicht worden. Weitere Informationen finden Sie unter www.kultur-bildet.de.

Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung

Um den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen, fördert das BMBF seit 2013 das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Die außerschulischen Maßnahmen der kulturellen Bildung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren werden als Bildungsoperationen auf lokaler Ebene durchgeführt.



Ziele der Förderung von Bildungsbündnissen im kulturellen Bereich

- Eröffnung neuer Bildungschancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche, die durch die Bündnisse neue Herausforderungen erleben und in Kontakt zu Vorbildern kommen
- Impulse für eine breite Bürgerbewegung für gute Bildung und Stärkung der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung für die Zukunft der jungen Generation
- Unterstützung bei der tragfähigen Vernetzung von Bildungsakteuren innerhalb von Kommunen oder Kreisen

33 Programmpartner, darunter eine Migrantenorganisation, setzen das Programm um. Davon leiten 23 Verbände, wie die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung oder der Deutsche Bundesjugendring, Fördermittel auf Antrag an lokale Träger weiter. Weitere 10 Initiativen sind Teil eines Bündnisses für Bildung und führen die Maßnahmen selbst durch. Gefördert werden Paten- und Mentorenprogramme, Leseförderung, Ferienfreizeiten, Musik-, Tanz-, Theater- oder Zirkusprojekte. Weitere Informationen im Internet unter www.buendnisse-fuer-bildung.de



Berufliche Bildung

Berufliche Qualifizierung ist unerlässlich für einen erfolgreichen Einstieg in das Arbeitsleben. Zugleich legt sie die Grundlage für den weiteren beruflichen Aufstieg. Aufgrund seiner Zuständigkeiten sieht das BMBF deshalb auch hier einen Schwerpunkt seiner Maßnahmen und Förderung.

Übergang zwischen Schule und Ausbildung

Der Übergang von der Schule in die Ausbildung ist für viele Jugendliche mit Migrationshintergrund eine große Hürde. Viele junge Menschen erreichen weder einen Schulabschluss noch eine vollqualifizierende Ausbildung. Um das zu ändern, bedarf es gezielter Maßnahmen für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler. Die Förderung hat früh in der Schule anzusetzen und auf den Übergang in die Ausbildung vorzubereiten. Eine besondere Herausforderung besteht darin, schulverweigernde Jugendliche wieder in das Regelschulsystem einzubinden.

Das BMBF hat 2010 gemeinsam mit den Ländern, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Bundesagentur für Arbeit die **Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“** gestartet. Die Verzahnung von Schule, Übergangssystem und beruflicher Ausbildung soll Schulabbrüche verhindern, Warteschleifen im Übergangssystem vermeiden und so letztlich auch den Fachkräftenachwuchs sichern.

Drei aufeinander abgestimmte Förderinstrumente der Bildungsketten-Initiative

- **Potenzialanalysen** ab der 7. Klasse
- praxisorientierte **Berufsorientierungsmaßnahmen** ab der 8. Klasse
- **Berufseinstiegsbegleitung**, das heißt kontinuierliche mehrjährige individuelle Begleitung und Betreuung förderungsbedürftiger Schülerinnen und Schüler

Die Bildungsketten-Initiative gehört zu den zentralen Maßnahmen im Rahmen der Allianz für Aus- und Weiterbildung (siehe S. 27).

Bund und Länder führen derzeit Gespräche, um in bilateralen Vereinbarungen den Bildungsketten-Ansatz systematisch in den Ländern zu verankern. Die Berufsorientierung während der Schulzeit wird durch weitere Maßnahmen im Übergang und während der Ausbildung bedarfsgerecht ergänzt. Weitere Informationen finden Sie unter www.bildungsketten.de.

Potenzialanalysen richten sich an Jugendliche ab Jahrgangsstufe 7 oder 8. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine individuelle Förderung und für die Berufsorientierung. Die methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen sowie die Erkundung der persönlichen Neigungen und Interessen stehen dabei im Vordergrund. Potenzialanalysen sollen die Jugendlichen zur Selbstreflexion anregen und damit eine Grundlage für den Berufsorientierungsprozess liefern. Dies trägt zur Erhöhung ihrer Berufswahlkompetenz und Ausbildungsreife bei.

Das BMBF fördert die Potenzialanalysen im Rahmen des Programms „Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ (BOP) und als Ergänzung des Bundesprogramms „Berufseinstiegsbegleitung“.

Das BMBF-Programm **„Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“** (BOP) ist ein wesentlicher Teil der Bildungsketten-Initiative. Im Anschluss an eine Potenzialanalyse erproben die Jugendlichen ab der Klasse 8 einer allgemeinbildenden Schule ihre Neigungen und Talente in drei Berufsfeldern; dabei lernen sie die Berufswelt wirklichkeitsnah kennen. Sie gewinnen aus praktischen Erfahrungen Selbstvertrauen und Motivation für ihren weiteren Schulweg und streben den Schulabschluss mit größerem Engagement an.

Der frühe Einblick in die Berufswelt führt zu bewussterer Berufswahl; Abbrüche der Berufsausbildung werden so vermieden. Seit dem Start des Programms im April 2008 wurden bis Ende 2014 Maßnahmen für rund 815.000 Schülerinnen und Schüler bewilligt. Weitere Informationen finden Sie unter www.berufsorientierungsprogramm.de.



Das BMBF fördert im Rahmen des Sonderprogramms **„Berufseinstiegsbegleitung“** die individuelle Betreuung von Jugendlichen – beginnend ein Jahr vor Schulabschluss bis in das erste Ausbildungsjahr. Auf der Grundlage der Potenzialanalysen werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern individuelle Förderpläne erstellt. Dabei unterstützen die Berufseinstiegsbegleiter die Jugendlichen auf vielfältige Weise, so zum Beispiel bei der Erschließung und Koordination der individuell erforderlichen Unterstützungsangebote.

Durch das Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung wurden von 2010 bis 2013 insgesamt 1.000 hauptamtliche Bildungslotsen als Berufseinstiegsbegleiter tätig. Etwa 1.000 „Senior Experten“ (Praktiker mit Berufserfahrung) stehen zur Betreuung während der Berufsausbildung und zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen zur Verfügung. Ab 2015 werden Berufseinstiegsbegleiter im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufseinstiegsbegleitung“ der Initiative „Bildungsketten“ an bis zu 2.000 Schulen aktiv sein.

Mit dem Programm **„Perspektive Berufsabschluss“** unterstützte das BMBF von 2008 bis 2013 die Weiterentwicklung regionaler Förderstrukturen. Das Programm verfolgte das Ziel, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit schlechteren Startchancen durch gezielte Förderung den Anschluss von der Schule in eine Berufsausbildung zu erleichtern. An- und ungelernten jungen Erwachsenen mit und ohne Beschäftigung sollte so ein nachträglicher Berufsabschluss ermöglicht werden.

„Perspektive Berufsabschluss“ umfasste die beiden Förderinitiativen „Regionales Übergangsmanagement“ und „Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“. Beide Initiativen haben dazu beigetragen, Strukturen der regionalen Zusammenarbeit zu schaffen und dauerhaft zu verankern.

Die vielfältigen Aktivitäten am Übergang von der Schule in den Beruf und bei der Nachqualifizierung an- und ungelernter junger Erwachsener wurden regional gebündelt und zu einem abgestimmten

Unterstützungs- und Fördersystem weiterentwickelt. Dabei setzte das Programm auf partnerschaftliche Kooperation und moderierte Abstimmung mit den regionalen Akteuren. Die knapp 100 regionalen Projekte des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ wurden durch mehrere programmübergreifende Begleitprojekte mit unterschiedlicher Zielrichtung flankiert.

Im **Begleitprojekt „Mit MigrantInnen für MigrantInnen – Interkulturelle Kooperation zur Verbesserung der Bildungsintegration“** wurde in acht Pilotregionen das Empowerment von Migrantinnen und Migranten und ihrer Organisationen in den regionalen Netzwerken gestärkt. Um die Selbsthilfepotenziale der Migrantenorganisationen zu bündeln, wurden organisationsübergreifende, verbindliche interkulturelle Vertretungsstrukturen auf regionaler und kommunaler Ebene entwickelt. Dies ermöglichte eine partnerschaftliche Interessenvertretung in der regionalen Netzwerk- und Gremienarbeit.

Speziell geschulte Bildungsbeauftragte mit Migrationshintergrund kamen zum Einsatz, um den wechselseitigen Informationsaustausch und eine zielgruppenspezifische Ansprache und Beratung zu gewährleisten. Die Erfahrungen und Umsetzungskonzepte der acht Pilotregionen wurden innerhalb des Programms allen geförderten Regionen zur Verfügung gestellt und für den Transfer auch außerhalb von „Perspektive Berufsabschluss“ aufbereitet. Weitere Informationen finden Sie unter www.perspektive-berufsabschluss.de.

Auf diesen Projekterfahrungen baut das neue **Transferprojekt „Interkulturelle Netzwerke – Bildungsbeauftragte für junge Menschen!“** (2013 bis 2016) auf, damit weitere Regionen von den Ergebnissen des Projekts profitieren können.

Durch dieses bundesweite Projekt werden Vertreterinnen und Vertreter bundes- und landesweiter sowie regionaler Bildungseinrichtungen und Behörden bei der Einbindung von Migrantenorganisationen unterstützt und beraten. Ziel ist es, die Bildungsintegration junger Erwachsener mit Einwanderungsgeschichte beim Übergang von der Schule in Ausbildung sowie beim Nachholen von

Ausbildungsabschlüssen durch Nachqualifizierung zu stärken. Weitere Informationen finden Sie unter www.interkulturelle-netzwerke.de.

Medienkompetenz ist für gesellschaftliche Teilhabe und beruflichen Erfolg grundlegend. Für benachteiligte Jugendliche bedarf es spezieller Konzepte der Medienkompetenzförderung und ihrer Integration in Berufsvorbereitung und Einstiegsqualifizierung. Mit diesen Konzepten sollen Jugendliche in die Lage versetzt werden, ihr Medienkompetenzniveau zu reflektieren, zu stärken und für andere sichtbar zu machen. Mit dem Programm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ unterstützt das BMBF die Entwicklung und Erprobung solcher Konzepte.

Das Projekt **„LernenPlus – Digitale Medienkompetenzförderung in der beruflichen Einstiegsqualifizierung“** entwickelt Konzepte zur Förderung von Medienkompetenz für Jugendliche, die am Einstiegsqualifizierungsprogramm „Chance Plus“ der DB Training (Deutsche Bahn AG) teilnehmen. Im Projekt werden Verbindungen zwischen beruflichen Handlungssituationen und den situationsbedingt unterschiedlichen Aspekten von Medienkompetenz hergestellt und Medienkompetenzen aufgebaut. Weitere Informationen finden Sie unter www.qualifizierungdigital.de.

Auch das Projekt **„Kompetenzlabor – Onlinegestützte Entwicklung und Bilanzierung von Medienkompetenz in der Aus- und Weiterbildung“** entwickelt ein Konzept zur Einschätzung, Erprobung und Dokumentation von Medienkompetenz.

Die Grundlage bildet ein onlinebasiertes Kompetenzlabor, welches ein E-Portfolio anbietet, das sich in erster Linie an benachteiligte Jugendliche richtet. Die Jugendlichen werden dazu angeregt, ihre Medienkompetenz anhand speziell entwickelter Szenarien selbst einzuschätzen. In einer Medienchronik können sie selbst erstellte mediale Produkte und digitale Artefakte sammeln und anderen Nutzerinnen und Nutzern präsentieren. Durch das E-Portfolio können auch informell erworbene Kompetenzen und Fähigkeiten sichtbar gemacht werden.

Das „Kompetenzlabor“ bietet Jugendlichen eine Plattform, auf der sie das Niveau ihrer Fähigkeiten dokumentieren und potenziellen Ausbildungsbetrieben oder Arbeitgebern präsentieren können. Weitere Informationen finden Sie unter www.kompetenzlabor.de.

Im Projekt „**Mixopolis**“ wurde ein Online-Werkzeug für Jugendliche, junge Erwachsene und pädagogische Fachkräfte entwickelt, das den Einsatz interkultureller Kompetenzen nachhaltig fördert. Die Plattform stellt Lernangebote und umfassende Informationen zu den Themen Beruf, Gesellschaft und Jugendkultur bereit. Zielgruppe sind vor allem 14- bis 29-Jährige mit Migrationshintergrund. Um ihnen bei der Vermittlung der Angebote „auf Augenhöhe“ zu begegnen, bedient sich Mixopolis des „E-Mentorings“: Junge und kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner beantworten Fragen und geben Tipps.

Mixopolis wurde vom BMBF von 2009 bis 2012 gefördert und unter dem Dach der ehemaligen Initiative Schulen ans Netz e.V. umgesetzt. Seit 2013 ist die Stiftung Jugend und Bildung Anbieter der im Projekt entwickelten Materialien für die interkulturelle Bildungsarbeit. Weitere Informationen finden Sie unter www.lehrer-online.de.

Ausbildung

Jeder ausbildungswillige und -fähige Jugendliche soll einen adäquaten Ausbildungsplatz finden. Dies gilt für leistungsstarke und leistungsschwächere Jugendliche gleichermaßen. Nur so kann der Fachkräftebedarf Deutschlands gedeckt werden. Dazu gehört auch die Sicherung des Ausbildungserfolgs.

Der **Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland 2010–2014** zielte unter anderem auf Jugendliche und junge Erwachsene, denen der Übergang von der Schule in Ausbildung nicht sofort gelingt. Unter dem Motto „Alle Potenziale erschließen“ wurden daher auch Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die berufliche Ausbildung durchgeführt.

Im Jahr 2014 wurde der Pakt zu einer „**Allianz für Aus- und Weiterbildung**“ weiterentwickelt, die gemeinsame Vereinbarung dazu von den Spitzen der „Allianz“-Partner im Dezember 2014 unterzeichnet. Sie haben sich bis 2018 auf substanzielle Beiträge aller Partner verständigt, um die Situation auf dem Ausbildungsmarkt für Betriebe und junge Menschen nachhaltig zu verbessern. So wollen sie unter anderem die Chancen für eine betriebliche Ausbildung auch für Jugendliche mit migrationsbedingten Problemlagen verbessern. Zu den Maßnahmen der „Allianz“-Partner gehört insbesondere der stärkere Ausbau der lokalen Netzwerke von Kammern, Gewerkschaften und Migrantenverbänden. Dabei soll auch die Ansprache der Familien verstärkt werden. Außerdem soll der Anteil von Ausbildungsbetriebsinhabern mit Migrationshintergrund weiter erhöht werden. Dazu werden erfolgreiche Projekte, wie beispielsweise KAUSA (Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration), fortgeführt und ausgebaut. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Berufliche Bildung“.

Partner der „Allianz für Aus- und Weiterbildung“

- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Zentralverband des Deutschen Handwerks
- Bundesverband der Freien Berufe
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Wirtschaftsministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Arbeits- und Sozialministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Bundesagentur für Arbeit

Weitere Informationen finden Sie unter www.bmwi.de.

Erfolg versprechende Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die berufliche Ausbildung

- verstärkte Werbung bei den Betrieben für die Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- verbesserte Information und Beratung Jugendlicher mit Migrationshintergrund und ihrer Eltern (zum Beispiel über das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT)
- Kampagne „Migration und Ausbildung“ (Erweiterung der KAUSA-Aktivitäten im Rahmen des JOBSTARTER-Programms des BMBF, Fortführung der Initiative „Aktiv für Ausbildung“, Durchführung regionaler Ausbildungskonferenzen)
- Information und Beratung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ihrer Angehörigen und Schulen über zentrale und regionale Ausbildungskonferenzen
- Intensivierung der Elternarbeit über jährliche Elternkonferenzen.

Ziel des Förderschwerpunkts **„Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“** war es, übertragbare Konzepte für die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) zu entwickeln. Die Chancen junger Menschen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden, werden häufig von vielfältigen, sich überlagernden (bildungs-)biografischen Faktoren bestimmt. Dazu zählen Herkunft, Alter, persönliche Problemlagen, Schulbildung und bereits durchlaufene Fördermaßnahmen. Gleichzeitig klagen vor allem kleine und mittlere Unternehmen über rückläufige Bewerberzahlen; viele Auszubildende sind aus ihrer Sicht unzureichend geeignet.

Der Förderschwerpunkt umfasste 17 Modellversuche. Diese zeigten kleinen und mittleren Unternehmen Instrumente auf, mit denen sie das Potenzial an Auszubildenden besser nutzen können. Dabei wurde die zunehmende Heterogenität der Jugendlichen als Herausforderung und Chance begriffen. Jeweils geeignete Fördermaßnahmen (zum Beispiel ausbildungsbegleitende Hilfen, externes Ausbildungsmanagement,

Verbundregelungen) wurden vorgestellt, an die jeweiligen regionalen betrieblichen Bedürfnisse angepasst und ergänzt. Weitere Informationen finden Sie unter www.bibb.de.

Die **„Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration“ (KAUSA)** wurde mit dem Ziel gegründet, die duale Ausbildung in Betrieben von Migrantinnen und Migranten zu fördern. Seit 2006 ist KAUSA Teil des Ausbildungsstrukturprogramms „JOBSTARTER – Für die Zukunft ausbilden“. Bis 2013 betreute KAUSA bundesweit 41 Projekte. Sie schufen insgesamt 9.320 Ausbildungsplätze überwiegend in Migrantenunternehmen und vermittelten insgesamt 6.628 Jugendliche in Ausbildung.

Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration (KAUSA)

- In Deutschland gibt es rund 709.000 Selbstständige mit Migrationshintergrund (Mikrozensus 2014).
- Jeder fünfte Unternehmensgründer hat einen Migrationshintergrund.
- Aber: Die Beteiligung an der betrieblichen Ausbildung ist geringer als bei anderen Unternehmen.

Zur regionalen Verankerung und mit einem erweiterten Aufgabenspektrum starteten im Oktober 2013 sechs **„KAUSA Servicestellen“** in Augsburg, Berlin, Dortmund, Köln, Nürnberg und Stuttgart. Mit Beginn des Jahres 2015 haben sieben weitere Servicestellen ihre Arbeit aufgenommen. Diese liegen in den Metropolregionen Hamburg, Essen, Kassel, Bonn, Osnabrück, Gießen sowie in Delmenhorst. Ziel der Servicestellen ist es, die vorhandenen Netzwerke zu stärken und besser zu integrieren. Gemeinsam mit Migrantenorganisationen, Elternvereinen, Institutionen der Berufsbildung, Politik und Wirtschaftsverbänden sollen Strategien entwickelt und Strukturen verankert werden, um die gleichberechtigte Ausbildungsbeteiligung aller nachhaltig zu ermöglichen.

Die Servicestellen dienen zudem als regionale Beratungs-, Informations- und Koordinierungsstellen. Für Selbstständige, Jugendliche und Eltern mit



Migrationshintergrund sind sie erste Anlaufstellen. Sie beantworten Fragen zur dualen Ausbildung und vermitteln an kompetente Partner vor Ort.

Die inhaltliche Begleitung zum Thema „Ausbildung und Migration“ leisten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis in den KAUSA Fachgesprächen. Deren Ergebnisse fließen in die Praxis der Netzwerkpartner und der KAUSA Servicestellen ein. Weitere Informationen finden Sie unter www.kausa-servicestellen.de.

Um Eltern mit Migrationshintergrund besser zu erreichen, hat KAUSA die Broschüre „**Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland. Zugewanderte Eltern unterstützen ihre Kinder beim Einstieg ins Berufsleben**“ veröffentlicht. Der Ratgeber ist bislang in 15 Sprachversionen erschienen, jeweils in Deutsch und einer weiteren Sprache. Eltern können sich in ihrer Herkunftssprache über Chancen und Möglichkeiten einer dualen Ausbildung in Deutschland informieren. Sie erfahren, wie sie ihr Kind bei der Berufswahl unterstützen können und wo sie selbst Rat und Hilfe finden.

Die Broschüre liegt in den folgenden Sprachen vor: Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Persisch/Dari, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch und Türkisch. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de im Bereich „Publikationen“.

Seit 2010 verleiht das BMBF den **KAUSA Medienpreis**. Ausgezeichnet werden junge Journalistinnen und Journalisten, die mit ihren Beiträgen zu einer ausgewogenen Berichterstattung über Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Bildungswege beitragen. Der Medienpreis 2015 wird im November zum sechsten Mal vergeben und findet im Verbund mit einer KAUSA Bundeskonferenz statt. Weitere Informationen finden Sie unter www.kausa-medienpreis.de.

„Ausbildung – jetzt! Zeig die Stärken, die du hast“ lautete das Motto des **KAUSA Jugendforums**. Die Reihe von Jugendkonferenzen, die bereits in Berlin, Köln, Mannheim und Hamburg stattfanden, wurde von und mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund organisiert. Beim KAUSA Jugendforum präsentierten sich die Jugendlichen gegenüber der regionalen Wirtschaft als zukünftige Fachkräfte. Sie erarbeiteten Strategien, um sich beruflich zu orientieren und Unternehmen von ihren Stärken zu überzeugen. Weitere Jugendforen werden durch die KAUSA Servicestellen organisiert.

Wo erhalten Jugendliche, Unternehmen und Eltern mit Migrationshintergrund Unterstützung in Fragen der betrieblichen Ausbildung? KAUSA zeigt auf einer digitalen Deutschlandkarte, wo sich die regionalen Anlaufstellen befinden und welche Art der Beratung die jeweiligen Ansprechpartner anbieten. Die KAUSA Landkarte „Ausbildung und Migration“ ist im Juli 2015 online gegangen. Weitere Informationen finden Sie unter www.jobstarter.de in der Rubrik „Betriebe unterstützen“.

Förderung von Studierenden

Die Bildungsbeteiligung und den Bildungserfolg von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Bereich der Hochschulbildung zu steigern ist ein wichtiges bildungspolitisches Ziel der Bundesregierung. Unterhaltsleistungen und Stipendien spielen dabei eine wichtige Rolle.

Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Die Bundesregierung hat im August 2014 beschlossen, das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) zu ändern. Für BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger sind ab 2016 mit Beginn des Schuljahres beziehungsweise Wintersemesters deutliche Anhebungen der Förderungsbeträge und Einkommensfreibeträge vorgesehen. Durch strukturelle Verbesserungen wird die Förderung stärker auf die Ausbildungs- und Lebenswirklichkeit der Studierenden abgestimmt. Ab 2015 übernimmt der Bund die volle Finanzierung des BAföG. Die Länder werden damit finanziell entlastet und können die frei werdenden BAföG-Mittel zugunsten von Hochschulen und Schulen einsetzen.

Geplant sind auch Erleichterungen für Ausländer, die einen Aufenthaltstitel aus humanitären oder familiären Gründen haben oder geduldet werden. Statt nach vier Jahren sollen sie bereits nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland BAföG beantragen können. Weitere Informationen finden Sie unter www.bafög.de.

Begabtenförderungswerke

Chancengerechtigkeit heißt nicht nur, Benachteiligungen auszugleichen, sondern auch gezielt Begabungen zu fördern und Potenziale zu entwickeln. In Deutschland gibt es dreizehn staatlich geförderte Begabtenförderungswerke. Sie fördern junge Menschen, die nicht nur über eine besondere Befähigung und gute Studienleistungen verfügen, sondern auch Potenzial für gesellschaftliches Engagement aufweisen. Mit ihren politischen, religiösen, arbeitnehmer- oder wirtschaftsorientierten Ausrichtungen spiegeln die Begabtenförderungswerke das gesellschaftliche Spektrum Deutschlands wider. Die Begabtenförderungswerke haben sich in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des BMBF stärker für Studierende mit Migrationshintergrund geöffnet.

Avicenna-Studienwerk

Das neue Begabtenförderungswerk hat erstmals zum Wintersemester 2014/2015 Stipendien an begabte und engagierte muslimische Studierende und Promovierende vergeben.



Neben der finanziellen Förderung unterstützen die Begabtenförderungswerke ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten auch ideell, zum Beispiel durch spezielle Seminarangebote. Beides ist für Studierende mit Migrationshintergrund von besonderer Bedeutung. Weitere Informationen finden Sie unter www.stipendienlotse.de und www.stipendiumplus.de.

Deutschlandstipendium

Die Belange von Studierenden mit Migrationshintergrund werden auch beim Deutschlandstipendium berücksichtigt. Das Stipendium wird je zur Hälfte von privaten Mittelgebern und vom Bund finanziert und beträgt 300 Euro monatlich. Die Hochschulen werben die privaten Mittel ein und führen die Auswahlverfahren durch.

Bei der Beurteilung der Förderfähigkeit spielt – neben Begabung, Leistung und gesellschaftlichem Engagement – auch der persönliche Hintergrund eine wichtige Rolle, also die sozialen, familiären oder persönlichen Umstände, die sich zum Beispiel aus der Herkunft oder einem Migrationshintergrund ergeben. Das Stipendium kann an alle Studierenden an Hochschulen in Deutschland vergeben werden, unabhängig von deren Staatsangehörigkeit. Weitere Informationen finden Sie unter www.deutschlandstipendium.de.

**Deutschland
STIPENDIUM**

Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen

Die verbesserte Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen erleichtert Migrantinnen und Migranten den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt.

Viele Deutsche und Zuwanderer haben im Ausland berufliche Qualifikationen und Abschlüsse erworben, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt gebraucht werden. Die zunehmende Zuwanderung von jungen, gut qualifizierten Ausländerinnen und Ausländern macht deutlich: Die in der Vergangenheit zum Teil fehlende oder schwierige berufliche Anerkennung war zu verbessern.

Bund und Länder haben sich gemeinsam das Ziel gesetzt, die Rechtslage und die Verfahren bei der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen stetig weiterzuentwickeln, um eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration zu unterstützen und ein starkes Zeichen des Willkommens zu setzen.



Anerkennungsgesetz

Im April 2012 ist das Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen (Anerkennungsgesetz) in Kraft getreten. Es verbessert die Möglichkeiten für Menschen mit ausländischen Abschlüssen, in Deutschland eine ihrer Qualifikation angemessene Beschäftigung zu finden. Mit dem Gesetz wurde ein Rechtsanspruch auf Durchführung eines Anerkennungsverfahrens geschaffen und weitgehend einheitliche Kriterien und Verfahren vorgegeben.

Erfreuliche Bilanz

Das Anerkennungsgesetz hat sich in kurzer Zeit als ein wirkungsvolles Instrument der Arbeitsmarktintegration und Fachkräftesicherung bewährt. Nach Auswertung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) wurden seit dem Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes im April 2012 bis Ende 2014 insgesamt rund 44.100 Anträge auf Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikation gestellt. Bei dem überwiegenden Teil (rund 78 Prozent) der im Jahr 2014 entschiedenen Verfahren wurde eine vollständige Gleichwertigkeit festgestellt; nur sehr wenige Anträge mussten abgelehnt werden. In den übrigen Fällen lag eine teilweise Gleichwertigkeit vor, oder es mussten noch Ausgleichsmaßnahmen durchlaufen werden, die zu einer vollen Gleichwertigkeit führen können.

Das Gesetz gilt für rund 500 Berufe, deren Abschluss auf Bundesebene geregelt ist. Hierunter fallen zum Beispiel Ärzte, Krankenpflegepersonal, Handwerksmeister und alle Abschlüsse der 340 deutschen Ausbildungsberufe im dualen System.

Auch die Länder haben neue Bestimmungen geschaffen, um die Anerkennungsverfahren für die landesrechtlich geregelten Berufe (zum Beispiel Lehrer, Erzieher oder Ingenieure) zu verbessern und auszuweiten. Seit Juli 2014 sind entsprechende Landes- anerkennungsgesetze in allen Ländern in Kraft.

Informations- und Beratungsangebote

Um den Zugang zu den Anerkennungsverfahren zu erleichtern, wurden passgenaue Informations- und Beratungsangebote eingerichtet: Das vom BIBB im Auftrag des BMBF herausgegebene Anerkennungsportal stellt online alle relevanten Informationen zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse zur Verfügung. Der „Anerkennungs-Finder“ leitet mit wenigen Klicks

Anerkennungsportal der Bundesregierung

Das zentrale Anerkennungsportal der Bundesregierung liefert alle Informationen über die Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Es ist zu erreichen unter www.anererkennung-in-deutschland.de.

zu der richtigen zuständigen Stelle und zeigt individuelle Informationen zum gewählten Beruf.

Im Sommer 2014 wurde eine internationale Informationskampagne gestartet. Sie soll einwanderungswillige Fachkräfte dazu ermuntern, sich bereits vor ihrer Einreise nach Deutschland mit der Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse zu beschäftigen. Multiplikatoren in den jeweiligen Ländern unterstützen sie dabei durch Beratung und Infomaterial. Seitdem wurde das Sprachangebot des Anerkennungsportals auf acht Sprachen ausgeweitet (Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Türkisch, Griechisch).



Mit der „Hotline Arbeiten und Leben in Deutschland“ bietet die Bundesregierung ein umfassendes Beratungsangebot zu den Fragen der Zuwanderung und Integration in Deutsch und Englisch an. Zugewanderte und zuwanderungsinteressierte Fachkräfte erhalten neben der persönlichen Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse auch Informationen zu den Themen Einreise und Aufenthalt, Deutsch lernen sowie Arbeitssuche. Im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) fördern BMAS, BMBF und BA darüber hinaus den Auf- und Ausbau von regionalen Beratungsstellen. In rund 70 regionalen Anlaufstellen werden Anerkennungs-suchende persönlich beraten und durch die Anerkennungsverfahren begleitet.

Förderung von Qualifizierungsangeboten

Um die Brücke zwischen Anerkennungsverfahren und Arbeitsmarktintegration zu schlagen, ist ein gutes Angebot an fachlichen und sprachlichen Qualifizierungsmaßnahmen erforderlich. Im Rahmen des Förderprogramms IQ wird das Angebot für Anpassungsqualifizierungen und berufsbezogene Sprachförderung weiterentwickelt.

BMAS und Europäischer Sozialfonds (ESF) finanzieren ab 2015 den neuen Programmschwerpunkt „Qualifizierung“. Gefördert werden vor allem Angebote für Anpassungsqualifizierungen für Migrantinnen und Migranten, deren Berufsqualifikationen als nicht gleichwertig anerkannt wurden oder die fachlichen oder sprachlichen Förderbedarf haben.

Betriebliches Engagement für Anerkennung/ Anerkennung in Betrieben

Der Fachkräftemangel hat dazu geführt, dass sich Gewerkschaften und Arbeitgeber zunehmend offen zeigen gegenüber der Beschäftigung von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Es steigt der Bedarf an Informationen, um die Sozialpartner und Betriebe von den Vorteilen zu überzeugen, die die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen mit sich bringt. Besonders gilt das für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Bereich der nicht reglementierten Berufe.

Das BMBF fördert mit dem Projekt „Anerkannt!“ eine Informations- und Schulungskampagne, die sich an Betriebe und Personalvertretungen richtet. Das vom DGB-Bildungswerk durchgeführte Projekt klärt darüber auf, welche Chancen die formale Anerkennung von Qualifikationen bietet. Unternehmen sollen so dazu ermuntert werden, Anerkennung stärker für die Personalentwicklung und -gewinnung zu nutzen.

Projekt Prototyping – Feststellung der Gleichwertigkeit von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen

Was können Anerkennungs-suchende tun, wenn ihre Dokumente zum Nachweis ihres Abschlusses nicht ausreichen? In solchen Fällen gibt es die Möglichkeit einer Qualifikationsanalyse. Die erforderlichen beruflichen Kompetenzen können zum Beispiel in einem Fachgespräch, durch Arbeitsproben oder durch Probearbeiten nachgewiesen werden.

Um die Kammern bei diesem Verfahren zu unterstützen, wurden in dem Verbundprojekt PROTOTYPING Standards und Arbeitshilfen zur Durchführung von Qualifikationsanalysen entwickelt. Diese werden in dem Folgeprojekt „PROTOTYPING II“ im Zeitraum 2015 bis 2018 flächendeckend verbreitet.



Weiterbildung und Arbeitsmarkt

Wie können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern? Weiterbildung spielt dabei eine zentrale Rolle. Das BMBF fördert die Bereitschaft, sich beruflich weiterzuentwickeln, durch Darlehen, Stipendien und Zuschüsse. Weitere Maßnahmen zielen darauf, Frauen bei der Integration in den Arbeitsmarkt und beim beruflichen Aufstieg zu unterstützen.

Bildungsprämie

Das Bundesprogramm Bildungsprämie mobilisiert seit dem Jahr 2008 Teilnehmer für die individuelle berufliche Weiterbildung. Das Programm besteht aus zwei Komponenten, die miteinander kombiniert werden können: Prämiegutschein und Weiterbildungssparen.

Voraussetzungen für Antragsteller

- Mindestalter 25 Jahre
- Wochenarbeitszeit mindestens 15 Stunden
- jährlich zu versteuerndes Einkommen unter 20.000 Euro (40.000 Euro bei gemeinsam Veranlagten)
- verbindliche Beratung in einer der bundesweit rund 600 anerkannten Prämienberatungsstellen

Das Bundesprogramm Bildungsprämie wendet sich vorwiegend an Personengruppen, die sich bisher aus finanziellen Gründen nicht an Weiterbildungsaktivitäten beteiligt haben. Während sich Personen mit Migrationshintergrund nur unterdurchschnittlich an berufsbezogener Weiterbildung beteiligten, liegt ihr Anteil unter den Nutzern der Bildungsprämie bei 18 Prozent (Juni 2014); das entspricht ihrem Anteil unter allen Anspruchsberechtigten. Weitere Informationen finden Sie unter www.bildungspraemie.info.

Begabtenförderung berufliche Bildung

Mit den Programmen Weiterbildungsstipendium (seit 1991) und Aufstiegsstipendium (seit 2008) unterstützt das BMBF berufliche Talente bei der Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums oder eines Vollzeitstudiums an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule. Bislang wurden rund 120.000 Weiterbildungsstipendien und rund 7.500 Aufstiegsstipendien vergeben (Stand August 2015).

Quote geförderter Personen mit Migrationshintergrund (jeweils 2014)

- 13 Prozent der neu ins Weiterbildungsstipendium Aufgenommenen
- 21 Prozent in den freien Berufen und 16 Prozent in den Gesundheitsfachberufen
- 14 Prozent der mit einem Aufstiegsstipendium Geförderten

Einzelne Informationsmaterialien zu den Programmen liegen in türkischer Sprache vor.



Weitere Informationen finden Sie unter www.sbb-stipendien.de.

Meister-BAföG

Mit dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG, auch als „Meister-BAföG“ bekannt) gewähren Bund und Länder einen individuellen Rechtsanspruch auf Förderung von beruflichen Aufstiegsfortbildungen; das sind Meisterkurse und andere auf einen vergleichbaren Fortbildungsabschluss vorbereitende Lehrgänge. Auch EU-Bürger und Angehörige anderer Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums sowie heimatlose Ausländer können eine Förderung nach dem AFBG erhalten. Voraussetzung ist, dass sie eine Bleibeperspektive haben und gesellschaftlich integriert sind.

Das AFBG unterstützt die Erweiterung und den Ausbau beruflicher Qualifizierung und stärkt damit die Fortbildungsmotivation des Fachkräftenachwuchses. Durch den Erlass eines Teils des Darlehens gibt es potenziellen Existenzgründerinnen und -gründern zudem einen Anreiz, nach erfolgreichem Abschluss der Fortbildung den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen und Arbeitsplätze zu schaffen. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Bildung“ unter dem Reiter „Finanzierung: BAföG & andere“.

„Frauen an die Spitze“

Mit der Initiative „Frauen an die Spitze“ fördert das BMBF im Zeitraum von 2007 bis 2015 Forschungsvorhaben, die die Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung untersuchen.

Karriereoptionen hängen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung auch von der Wahl des Ausbildungsberufs oder des Studienfachs ab. Die Verbreitung der Erkenntnisse über Studien- und Berufswahlprozesse soll dazu dienen, neue Wege der Berufsfindung zu eröffnen und Ausbildungsentscheidungen für diesen Bereich zu unterstützen.

Drei Vorhaben haben sich mit der Integration von hoch qualifizierten Frauen mit Migrationshintergrund in den deutschen Arbeitsmarkt befasst. Das **Verbundvorhaben „Integration hochqualifizierter Migrantinnen auf dem deutschen Arbeitsmarkt“** der Humboldt-Universität zu Berlin, der TU Hamburg-Harburg und der RWTH Aachen hat die Erwerbsverläufe von hoch qualifizierten Migrantinnen in Technik und Naturwissenschaften untersucht. Angesichts der steigenden transnationalen Mobilität von hoch qualifizierten Frauen stellt sich zunehmend die Frage, wie sie in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die meisten Migrantinnen einen Berufswechsel vollzogen haben. Nur eine kleine Gruppe geht einer Beschäftigung nach, die ihrer Qualifikation entspricht. Der Berufswechsel erfolgte in der Regel zu einer unterqualifizierten Beschäftigung in frauentypischen Berufsfeldern und eher selten zu einem anderen hoch qualifizierten Beruf. Aus den Ergebnissen sind konkrete Leitlinien für Unternehmen, Hochschulen

und Politik abgeleitet worden. Sie enthalten Empfehlungen, unter welchen Bedingungen die Integration gelingen kann. Das Vorhaben hat zudem hoch qualifizierte Migrantinnen als Rollenvorbilder im MINT-Bereich sichtbar gemacht.

Das Forschungsvorhaben **„Migrantinnen in Führungspositionen: Erfolgsfaktoren auf dem Weg an die Spitze“** hat untersucht, welche Bedingungen den beruflichen Aufstieg von Migrantinnen begünstigen – ob als Selbstständige, Angestellte in Unternehmen oder in der Wissenschaft. Dabei interessierten die Unterschiede bei den Erfolgsfaktoren und Barrieren für Migrantinnen im Vergleich zu anderen Frauen.

Das Vorhaben hat sich mit der Frage befasst, welche Kompetenzen hoch qualifizierte Migrantinnen für eine erfolgreiche Berufskarriere in Deutschland mitbringen müssen. Welche Anforderungen müssen sie erfüllen, wenn sie eine Spitzenposition in einem Unternehmen anstreben? Welche Faktoren sind für eine erfolgreiche Selbstständigkeit entscheidend, und welche Eigenschaften sind für eine Karriere in der Wissenschaft förderlich? Mit welchen Barrieren werden hoch qualifizierte Migrantinnen auf dem deutschen Arbeitsmarkt konfrontiert? Weitere Informationen finden Sie unter www.migrantinnen-in-fuehrung.de.

Das Vorhaben **„Professionelle Selbstorganisation von hochqualifizierten Migrantinnen auf dem Weg an die Spitze“** hat strategische Ansatzpunkte zur Förderung der Chancengerechtigkeit hoch qualifizierter Migrantinnen in Wirtschaft und Wissenschaft erarbeitet. Für hoch qualifizierte Migrantinnen wurde die arbeitsmarktpolitische Integrationsfunktion der professionellen Migrantenselbstorganisationen untersucht. Weitere Informationen finden Sie unter www.inter3.de.

Im Rahmen des MINT-Pakts hat das BMBF das Verbundvorhaben **„Technik braucht Vielfalt – Neue Strategien und Netzwerke für mehr junge Frauen/ Migrantinnen in MINT-Fächern“** gefördert. Das Vorhaben verfolgte das Ziel, technisch begabte und interessierte Schülerinnen anzusprechen und zu fördern. Tragfähige Netzwerkstrukturen sollten zwischen Hochschulen, Unternehmen und zivilgesellschaft-

lichen Akteuren aufgebaut werden, um neue Zielgruppen für ein MINT-Studium an Hochschulen zu gewinnen und den Anteil von Studienanfängerinnen mit Migrationshintergrund in den MINT-Fächern zu steigern.

Während zahlreiche technische Hochschulen bereits über Angebote verfügen, um speziell Mädchen für Technik-Studiengänge zu gewinnen, fehlte es bislang

an spezifischen Angeboten für Migrantinnen. Mit dem Ansatz der integrativen Ansprache der Vielfalt der Mädchen-Zielgruppe hat das Verbundvorhaben versucht, diese Lücke im Bereich der MINT-Berufsorientierung zu schließen. Dabei hat es eng mit Hochschulen, Unternehmen und lokalen Initiativen zusammengearbeitet. Weitere Informationen finden Sie unter www.technik-braucht-vielfalt.de.

Nationaler Pakt für Frauen in MINT-Berufen – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Motto und Ziel

Unter dem Motto „Komm, mach MINT“ arbeiten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Medien und Politik sowie Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter zusammen. Ihr Ziel ist es, Mädchen und Frauen attraktive, zukunftsweisende Berufsfelder in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu erschließen. Im MINT-Pakt arbeiten aktuell über 200 Partner zusammen. Sie engagieren sich mit unterschiedlichen Maßnahmen und Projekten – auch im Bereich der Integration.

MINT-Pakt

Der MINT-Pakt steht für einen Perspektivwechsel: Er setzt nicht bei etwaigen Defiziten der Zielgruppe an, sondern bei ihren Kompetenzen und Stärken. Indem Identifikationsfiguren sichtbar gemacht werden, werden Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund zum Nachahmen angeregt.

Erprobung

Das BMBF fördert im Rahmen des MINT-Pakts die Erprobung neuer Angebote zur Gewinnung junger Frauen für MINT-Studiengänge und MINT-Berufe. Zugleich werden bestehende Angebote ausgeweitet und weiterentwickelt. Die Vorhaben zielen darauf ab, ein realistisches Bild der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufe zu vermitteln, die Chancen für Frauen in diesen Beschäftigungsfeldern aufzuzeigen, junge Frauen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge zu begeistern und Hochschulabsolventinnen für Karrieren in Wirtschaft und Forschung zu gewinnen.

Weibliche Vorbilder

Angeregt durch weibliche Vorbilder können Schülerinnen ihre Talente und Begabungen im MINT-Bereich entdecken und entfalten. Unter den erfolgreichen Frauen, die sich für MINT-Studiengänge und MINT-Berufe entschieden haben, befinden sich auch Frauen mit Migrationshintergrund. Das BMBF fördert die Geschäftsstelle des MINT-Pakts auch in der aktuellen Legislaturperiode.

Weitere Informationen finden Sie unter www.komm-mach-mint.de.

Grundbildung und sprachliche Bildung für Erwachsene

Das BMBF unterstützt gemeinsam mit den Ländern die gezielte Sprachförderung von Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Damit sollen ihre Bildungschancen und ihre Aussichten auf eine Integration in den Arbeitsmarkt verbessert werden.

Nationale Dekade für Alphabetisierung

Mit der Nationalen Dekade für Alphabetisierung wollen Bund und Länder in den nächsten zehn Jahren die Lese- und Schreibfähigkeiten von Erwachsenen in Deutschland deutlich verbessern. Dazu wird der Bund besonders erfolgreiche Vorhaben aus der vorangegangenen Nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung ausweiten. Die Informationskampagne „Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ soll zur Enttabuisierung des Themas beitragen. Zusätzlich werden weitere Vorhaben gefördert, die neue Zugangswege zu Betroffenen eröffnen, Standardisierungen im Bereich der Lerninhalte bei Alphabetisierungskursen ermöglichen oder neue und für die Zielgruppe geeignete Lehr- und Lernmethoden zum Inhalt haben. Weitere Informationen finden Sie unter www.alpha-bund.de.

ich-will-deutsch-lernen.de

Das BMBF fördert den Aufbau und Betrieb des Lernportals „ich-will-deutsch-lernen.de“ durch den Deutschen Volkshochschulverband (DVV). Mit dem Portal unterstützt der DVV Zugewanderte bei der sprachlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Integration.

Das Angebot umfasst neben Sprachförderung auch Übungen zum lebensweltorientierten Lernen.

Das Portal wird erfolgreich eingesetzt bei Alphabetisierungs- und Integrationskursen und bei Maßnahmen der Berufsvorbereitung und Integration in den Arbeitsmarkt. Wer die Inhalte im Selbststudium erarbeiten möchte, wird von Tutorinnen und Tutoren des DVV betreut. Eine auf das Portal aufbauende Lern-App wird dazu beitragen, mobil und individuell mit dem Smartphone Lerninhalte zu erarbeiten. Weitere Informationen finden Sie unter www.iwdl.de.

ABCami – Alphabetisierung und Bildung in der Moschee

Mit dem Projekt soll die arbeitsmarktbezogene Alphabetisierung und Grundbildung für Migrantinnen und Migranten durch Alphabetisierungskurse an Moscheen verbessert werden. Des Weiteren verfolgt das Projekt das Ziel, ein Netzwerk für Alphabetisierung mit Akteuren von Bildungsträgern und Moscheen aufzubauen. Das Projekt war an drei Moscheen in Berlin erfolgreich erprobt worden. Das Konzept wird nunmehr auf weitere 25 Moscheen übertragen. Dabei sollen das lernbiografisch adäquate Curriculum und die kultursensiblen Qualifizierungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung der lebensweltlichen Schlüssel-situationen der Zielgruppe Anwendung finden. Weitere Informationen finden Sie unter www.abcami.de.



Zentren für Islamische Theologie

Religiöse Bildung ist Teil der Allgemeinbildung. Schülerinnen und Schüler sollen etwas über ihre Religion lernen und die Chance erhalten, mit ihrer Religion erwachsen zu werden.

Um islamischen Religionsunterricht flächendeckend an Schulen in Deutschland einführen zu können, werden rund 2.000 Lehrkräfte benötigt. Das BMBF fördert die Einrichtung von vier Zentren für Islamische Theologie an deutschen Hochschulen, um eine fundierte Ausbildung dieser Lehrkräfte sicherzustellen.

Mehr als vier Millionen Muslime leben in Deutschland. Damit sind Muslime nach den christlichen Religionsgemeinschaften die zweitgrößte Gruppe.

Bisher fand die religiöse Unterweisung muslimischer Kinder in Deutschland überwiegend durch Imame in Moscheen statt. Sie kamen größtenteils nur für eine

begrenzte Zeit nach Deutschland. Mit der Ausbildung von muslimischen Theologen in Deutschland wird ein bekenntnisorientierter schulischer Religionsunterricht für Kinder und Jugendliche muslimischen Glaubens ermöglicht.

Die Studiengänge an den Zentren für Islamische Theologie zielen auf die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs, in der Sozialarbeit tätigen Personen, Religionslehrern sowie Religionsgelehrten, die unter anderem in Moscheen tätig werden.

Das BMBF fördert seit 2011 bis 2016 die vier Zentren in Tübingen, Münster/Osnabrück, Frankfurt/Gießen und Erlangen-Nürnberg. Das wissenschaftliche Personal umfasst derzeit knapp 60 Stellen, die Zahl der Studierenden liegt bei rund 1.500. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmbf.de in der Rubrik „Forschung“ unter dem Reiter „Geistes- und Sozialwissenschaften“.



Anhang

Zum Weiterlesen

Homepage des BMBF

Unter www.bmbf.de finden Sie weitere Informationen zum Thema „Integration durch Bildung“. Im Bereich „Publikationen“ können Sie Broschüren und Flyer kostenlos bestellen oder als PDF herunterladen.

Dossier Zukunft Bildung

Das Online-Dossier „Zukunft Bildung“ bietet allen an Bildung Interessierten eine umfassende Informationsplattform. Es stellt bildungspolitische Akteure vor, greift Probleme und Streitfragen auf und trägt Erkenntnisse aus Bildungsforschung und -praxis zusammen. Das Dossier behandelt alle Bildungsbe-

reiche von der Kita bis zur Universität und nimmt wichtige Querschnittsthemen in den Blick.

Die Themen werden mithilfe von Texten, Videos und Grafiken aufbereitet. Wissenschaftler kommen dabei ebenso zu Wort wie Schüler, Studierende, Lehrkräfte und Bildungsexperten. Mit seinem multimedialen Charakter möchte das Dossier auch junge Menschen ansprechen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Das Dossier „Zukunft Bildung“ ist ein gemeinsames Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und wurde von der Jacobs Foundation gefördert. Weitere Informationen finden Sie unter www.bpb.de.

eurotomics.net | fluter.de | hanisauland.de | apuz | izpb | deutschlandarchiv RSS | Newsletter Die bpb | Presse | Kontakt | Partner

Nach Stichwort suchen

Start Politik Internationales Geschichte **Gesellschaft** Nachschlagen Veranstaltungen Lernen Mediathek Shop Dialog

Gesellschaft | Kultur | **Zukunft Bildung**

in Kooperation mit dem : **WZB** Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

DOSSIER **Zukunft Bildung**

Editorial

Über kaum ein Thema wird so viel und so leidenschaftlich diskutiert wie über Bildung. Sie verspricht dem Einzelnen sozialen Aufstieg und wird als Universallösung beschworen für viele Herausforderungen, die unsere Gesellschaft bewältigen muss: demografischer Wandel, Krise der Demokratie, Wandel zur Wissensgesellschaft, die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, internationale Wettbewerbsfähigkeit – und selbst den Klimawandel. Entsprechend groß ist das Spektrum der Erwartungen und Forderungen, die von Eltern, Schülern, Studenten, Lehrgewerkschaften, Wissenschaftlern, Wirtschaftsverbänden, Politikern und vielen mehr an die Bildungspolitik adressiert werden. [Mehr...](#)

Was ist Bildung?

Zukunft Bildung

Inhalt:

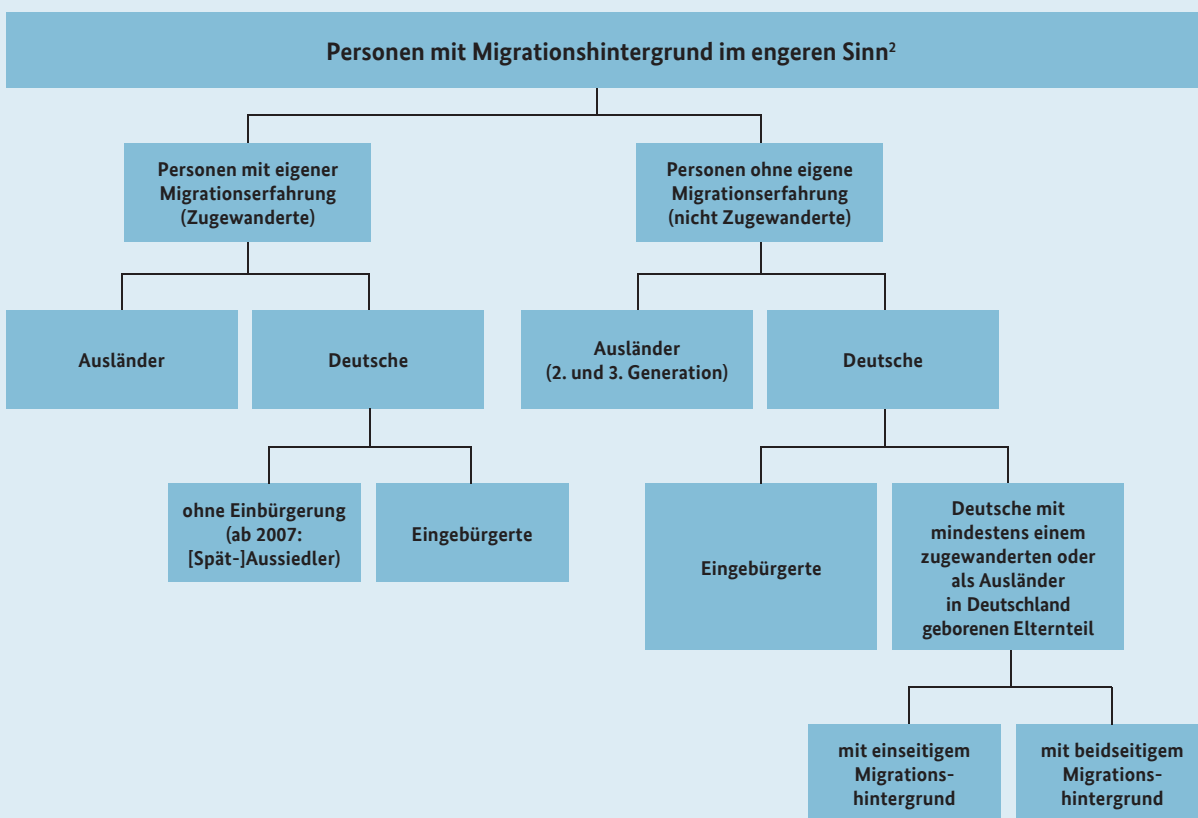
- ▶ Editorial
- ▶ Kapitel 1: Was ist Bildung?
- ▶ Kapitel 2: Wie wir lernen
- ▶ Kapitel 3: Bildung und Demokratie
- ▶ Multimedia
- ▶ Zahlen und Fakten
- ▶ Glossar
- ▶ Redaktion

Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“

Das Statistische Bundesamt zählt zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

Der Begriff „Migrationshintergrund“ ist eine statistische Konstruktion, um unabhängig von der Staatsangehörigkeit stärker differenzierende Aussagen beispielsweise zur sogenannten zweiten oder dritten Generation machen zu können. „Migrationshintergrund“ und dessen statistische Durchschnittswerte machen daher keine Aussagen über individuelle Lebenswelten oder Identitäten.

Abb. 5: Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“



Quelle: Statistisches Bundesamt

2 Das Statistische Bundesamt unterscheidet Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn und Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn. Bei Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn ist der Migrationsstatus nicht durchgehend bestimmbar, da bei bestimmten Deutschen der Migrationshintergrund nur aus Eigenschaften der Eltern erkennbar ist, diese jedoch nur alle vier Jahre abgefragt werden (zuletzt im Jahr 2013). Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn sind dagegen jedes Jahr im Mikrozensus zu identifizieren. Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu gewährleisten, werden in dieser Broschüre nur die Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn betrachtet.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Grundsatzfragen, Lebenslanges Lernen
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: <http://www.bmbf.de>
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand

November 2015 (unveränderter Nachdruck September 2016)

Druck

BMBF

Gestaltung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld; Christiane Zay

Bildnachweis

Karlheinz Krämer – Bilder und Pressedienst, Emden, Seite 20
Jörg Müller Fotografie, Hamburg, Seite 5, 19, 21
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Steffen
Kugler: Vorwort (Porträt Prof. Dr. Johanna Wanka), Seite 3

www.corbisimages.com
13/PeopleImages.com/Ocean, Seite 8

www.fotolia.de
Auremar, Seite 33
Drubig-photo, Seite 37
TAGSTOCK2, Seite 18

www.gettyimages.de
Comstock, Seite 9
Godong, Seite 38
Hill Street Studios, Titel
KidStock, Seite 6
Sollina Images, Seite 15

www.shutterstock.com
Arek_malang, Seite 7
Jack.Q, Seite 10

www.thinkstockphotos.de
AmmentorpDK, Seite 13
Monkey Business Images, Seite 23, 25
Wavebreakmedia Ltd, Seite 31

Text

BMBF

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

